



Beratung für Management,
Bildung und Technologien GmbH

Evaluierung

Integriertes ländliches Entwicklungs- projekt in der Woreda Ginde Beret

Menschen für Menschen

Annette Schmidt

Januar 2014

FAKT Beratung für Management, Bildung und Technologien GmbH. FAKT Consult for Management, Training and Technologies, FAKT Consultation pour Management, Formation et Technologies. FAKT Asesoría en Gestión, Capacitación y Tecnologías.

Hackländerstraße 33, D-70184 Stuttgart, Gesellschafter: FAKT e.V. Geschäftsführer: Ralf Lange, Gerichtsstand: Stuttgart, HRB 11923 Amtsgericht Stuttgart, Gemeinnützige GmbH

Nur wenige Tage nach unserer Rückkehr aus Borena und Ginde Beret, verstarb völlig unerwartet mein Kollege Girma Mengistu, mit dem ich diese Evaluierungen gemeinsam durchgeführt habe. Die Erkenntnisse aus unseren fruchtbaren Diskussionen und sein profundes Wissen über Landwirtschaft in Äthiopien fließen in diesen Text ein. Ich werde Girma sehr vermissen.

Annette Schmidt

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis	4
Zusammenfassung	5
1. Einleitung	9
1.1 Gegenstand der Evaluierung	9
1.2 Anlass und Ziel der Evaluierung	10
1.3 Evaluierungsmission	10
2. Methodisches Vorgehen	11
2.1 Evaluierungsmethodik	11
2.2 Kritische Einschätzung	13
3. Rahmenbedingungen	16
4. Entwicklung der Leistungsfähigkeit des Projektträgers und seiner Partner	19
5. Entwicklungspolitische Wirksamkeit	20
5.1 Relevanz	20
5.2 Effektivität	22
5.3 Effizienz	35
5.4 Übergeordnete entwicklungspolitische Wirkungen	36
5.5 Nachhaltigkeit	37
6. Querschnittsfragen	38
6.1 Gender	38
6.2 Erreichung der ärmsten Bevölkerungsschichten	39
6.3 Inklusion	41
7. Schlussfolgerungen und Empfehlungen	41
7.1 Schlussfolgerungen	41
7.2 Empfehlungen	42
Quellennachweis	46

Anlagen

in einem gesonderten Dokument

- Anlage 1: Ablauf und Zeitplan der Evaluierung
- Anlage 2: Zielsystem und Indikatoren der Entwicklungsmaßnahme (Projektplanungsübersicht)
- Anlage 3: Liste der Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartner
- Anlage 4: Fragebogen
- Anlage 5: Debriefing in Addis Abeba

Abkürzungsverzeichnis

BMZ	Bundesministerium für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
CCRDA	Consortium of Christian Relief and Development Association
EPI	Expanded Programme on Immunization
HTP	Harmful traditional practices
MAPP	Method for Impact Assessment for Programs and Projects
MfM	Menschen für Menschen
NRO	Nichtregierungsorganisation
OECD-DAC	Organization for Economic Cooperation and Development - Development Assistance Committee
PRA	Participatory Rural Appraisal
SMCW	Safe motherhood and child welfare
URAP	Universal Road Accessibility Programme
WaSH	Water, Sanitation and Hygiene
WHO	World Health Organisation

Zusammenfassung

Seit über 30 Jahren unterstützt die Organisation Menschen für Menschen (MfM), die sich aus der Stiftung in Deutschland und der Schweiz und dem Verein in Österreich zusammensetzt, das Land Äthiopien in seinen Entwicklungsbestrebungen. Die Organisation konzentriert sich vor allem auf die Durchführung von integrierten ländlichen Entwicklungsprojekten. Darunter werden Vorhaben subsumiert, die Maßnahmen im Bereich der Bildung, der Landwirtschaft, der Gesundheitsförderung, der Frauenförderung, der Wasserversorgung und der Infrastruktur umfassen und miteinander verbinden. Erreicht werden soll damit eine umfassende Verbesserung der Lebensbedingungen der Bevölkerung in einem der ärmsten Ländern der Welt.

Gegenstand dieser Zwischenevaluierung ist das Vorhaben „Integriertes ländliches Entwicklungsprogramm in der Woreda Ginde Beret“, in dem seit Beginn des Jahres 2011 dieser integrierte Ansatz praktiziert wird und dessen erste Phase Ende 2013 planmäßig abgeschlossen wird. Eine weitere Phase ist geplant. In das Vorhaben wurden ca. 3,6 Mio. € investiert, von denen 1 Mio. € aus dem Essl Social Prize der Essl-Stiftung stammen. Das Vorhaben wurde von MfM selbst in enger Kooperation mit der verantwortlichen Landkreisverwaltung und der Bevölkerung durchgeführt.

Der Landkreis Ginde Beret liegt 180 km westlich von Addis Abeba. In Ginde Beret leben ca. 127.000 Menschen¹ in 31 Gemeinden und einer Kreisstadt mit ca. 6.000 Einwohnern und Einwohnerinnen. Die Bevölkerung lebt fast ausschließlich von der Subsistenzlandwirtschaft. Das starke Bevölkerungswachstum und der fehlende oder zu geringe Landbesitz haben zu einer Übernutzung der natürlichen Lebensgrundlagen und damit zu einer starken Degradierung der Böden geführt. Sie sind, neben den schwankenden Niederschlägen und einer Anbaumethode, die nicht bodenschonend ist, wesentliche Ursachen dafür, dass die Ernährung der Bewohner und Bewohnerinnen nicht ganzjährig gesicherte ist.

Die Evaluierung fand Mitte Oktober 2013 statt und wurde von Annette Schmidt und Girma Mengistu durchgeführt. Das Team hielt sich 4,5 Tage vor Ort auf, es konnte zahlreiche Infrastrukturmaßnahmen besichtigen und Interviews mit Projektverantwortlichen und Vertreterinnen und Vertretern des Landkreises führen. Außerdem wurde zur Datenerhebung ein Workshop mit der Zielgruppe des Projektes durchgeführt, der den Bauern und Bäuerinnen breiten Raum gab, um sich über die Entwicklungssituation in der Region und den Beitrag des Projektes auszutauschen.

Das Evaluierungsteam gewann einen guten bis sehr guten Eindruck von der Durchführung und Steuerung des Projektes, die Projektplanung könnte noch verbessert werden. Es empfiehlt die Weiterführung des Projektes um mindestens fünf Jahre, so wie dies auch von MfM geplant ist.

Die Projektkonzeption basierte auf einer umfassenden „Need Assessment Studie“², die im Vorfeld der Planung durchgeführt wurde, was den einzelnen, daraus abgeleiteten Aktivitäten eine hohe Relevanz verlieh. Dies wurde auch im Workshop von den Teilnehmerinnen und

¹ Andere Zählungen gehen von 131.000 Personen aus.

² Menschen für Menschen „Final Report on the Need Assessment of 4 Woredas in West Shoa Zone, Oromia Regional State“. September 2010.

Teilnehmern bestätigt und gilt nahezu gleichermaßen für alle fünf Sektoren, in denen das Vorhaben tätig ist.

Was die Effektivität angeht, die mit Hilfe der formulierten Leistungs-(Output) und Wirkungs-Indikatoren (Outcome) evaluiert wurde, so kann auf der Ebene der Leistungen festgehalten werden, dass das Vorhaben die Ziele erreicht hat, teilweise konnte das Soll sogar übererfüllt werden. Die Bewertung der Outcomes fällt in manchen Bereichen schwer, da hier die nötigen Baseline-Daten nicht zur Verfügung standen. Die Ergebnisse aus dem Workshop sind allerdings eindeutig: Nach Aussagen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben sich alle Aktivitäten bewährt und zeigen, die vom Vorhaben angestrebten direkten Wirkungen.

Auch einen Beitrag des Vorhabens zur übergeordneten entwicklungspolitischen Wirkung (impact), die als „To enhance the livelihood security and improve access to basic services of the target community of Ginde Beret woreda“, formuliert wurde, kann plausibel abgeleitet werden. So konnten sich die Nahrungssicherheit und die Qualität der Ernährung verbessern. Dies ist unter anderem auf die erhöhte Produktivität und Produktion, vor allem im Gemüseanbau zurückzuführen, die durch die Einführung von Bewässerungssystemen und das Wässern mit Gießkannen erzielt werden konnten. Steigende Einnahmen sowohl aus dem Gemüse- als auch aus dem Getreideverkauf führten, nach Aussagen der Bauern und Bäuerinnen, unter anderem dazu, dass mehr Kinder die Schule besuchen konnten. Dies ist natürlich auch auf den Schulbau zurückzuführen, bei dem alte, verfallene Schulen durch neue, attraktive Gebäude ersetzt wurden. Die Lebens- und Gesundheitssituation hat sich außerdem durch die umfassenden Kurse im Bereich Familienplanung und Hygiene verbessert. Die Konstruktion von Latrinen und ein propagierter Hausbau, der getrennte Räume für Menschen und Tiere vorsieht, haben ebenso dazu beigetragen. Als die beiden größten Projekterrungen betrachten die Frauen und Mädchen, die von MfM eingeführten holzsparenden Öfen und die saubere Trinkwasserversorgung für 32.000 Personen im Landkreis, die sowohl Auswirkungen auf die Gesundheit haben, als auch eine enorme Arbeitsentlastung bedeuten. Augenoperationen, die Kinder und Erwachsene vor dem Erblinden bewahren und Medikamente gegen die weit verbreitete Kropferkrankung, wurden dankbar angenommen, ebenso wie die Unterstützung der völlig ungenügend ausgestatteten Gesundheitsstationen. Umfassende Wirkungen schrieb die Bevölkerung auch den Maßnahmen im Bereich der Verbesserung der natürlichen Ressourcen zu. So führten diese – nach Angaben der Workshopteilnehmerinnen und -teilnehmer - zu einem höheren Einkommen, was sich positiv auf die Einschulungsrate auswirkte.

Bewertet man die Effizienz, also das Verhältnis zwischen finanziellem Input und Output, so kann auch in diesem Bereich dem Vorhaben gute Arbeit bescheinigt werden. Die Kosten liegen im Vergleich zu den Ausgaben anderer Organisationen - bezüglich der Agrarökologie und der Frauenförderung -, nach Einschätzung des Gutachterteams im Rahmen des Üblichen. MfM legt seinen Schulbauten einen hohen Standard zugrunde. Die Kosten dafür werden derzeit im Auftrag von MfM vom TÜV geprüft und können vom Gutachterteam auf Grund der Komplexität der Materie nicht bewertet werden. Die Ergebnisse der Studie stehen noch aus. Die vergleichsweise hohen Kosten bei der Trinkwasserversorgung sind darauf zurückzuführen, dass MfM den Bau von Quellfassungen Handpumpen vorzieht. Zwar sind die Handpumpen günstiger, die Quellfassungen verfügen jedoch über eine wesentlich längere Nutzungsdauer.

Das Vorhaben bleibt in den Bereichen Agroökologie und Frauenförderung im Finanzrahmen. In den Bereichen Wasser, Bildung und Gesundheit wurden die Ansätze überschritten. Dies liegt zum einen daran, dass Mittel für eine nicht geplante aber sinnvolle Trachom-Kampagne bereitgestellt wurden, mehr Schulen gebaut wurden als geplant und die kostspieligeren Quellfassungen, wo möglich, einer Wasserversorgung mit Handpumpen vorgezogen wurden.

Es fällt schwer, nach dieser kurzen Projektlaufzeit bereits Aussagen über die Nachhaltigkeit zu treffen, es wurden allerdings vom Vorhaben einige grundsätzliche Strategien entwickelt, die sicherlich zur Nachhaltigkeit beitragen können. So wurden z.B. die Mitglieder der Wasserkomitees in Fragen des Managements einer Trinkwasserversorgung oder eines Bewässerungssystems intensiv fortgebildet.

Trotz der positiven Bewertung, möchte das Gutachterteam an dieser Stelle noch vier zentrale Empfehlungen zur Wirkungsverbesserung aussprechen, weitere Empfehlungen finden sich am Ende des Evaluierungstextes. Dabei muss betont werden, dass MfM bereits im Vorfeld der Evaluierung um eine besondere Betrachtung der Aspekte (i) Monitoring und (ii) Erreichung der Ärmsten der Armen gebeten hat, da hier noch Entwicklungsmöglichkeiten für die Organisation gesehen werden.

- Prinzipiell wird Menschen für Menschen ausschließlich in Regionen der extremen Armut tätig. Die Evaluierung hat ergeben, dass es in diesen Regionen Bevölkerungsschichten gibt, die mit besonders schwierigen Lebenslagen konfrontiert sind, d.h. die noch einmal deutlich ärmer sind als der Durchschnitt der armen Bevölkerung. Diese Gruppen konnten in der ersten Projektphase, die sich vor allem an die „Early responder“ richtet, nicht von den Projektaktivitäten im Agrarbereich erreicht werden, sehr wohl aber von den anderen Projektaktivitäten. Es ist daher sehr wichtig, dass in der nächsten Projektphase eine Strategie angewandt wird, die den niederschweligen Zugang zu den Angeboten im Agrarbereich auch für die Ärmsten der Armen sichert. Gegebenenfalls wäre die Einstellung von landwirtschaftlichen Beratern und Beraterinnen, die sich dieser Klientel mit ihren besonderen Bedürfnissen annehmen eine Möglichkeit. Außerdem müssen die verschiedenen Aktivitäten noch einmal genau unter dem Blickwinkel betrachtet werden, wie sie besser auf die Bedürfnisse der Ärmsten der Armen zugeschnitten werden können.
- Um die Wirkungen des Vorhabens besser messen zu können, wird eine Neuausrichtung des Monitorings auf ein wirkungsorientiertes Monitoringsystem empfohlen, das weniger Output- als Outcome-orientiert ist. Außerdem wäre es ratsam exemplarisch in einem der Vorhaben, die Interventionslogik („Theory of Change“) zu überarbeiten, die aus Hypothesen besteht, die darlegen, auf welche Weise Veränderungen für welche Zielgruppe erzielt werden sollen und welche impliziten und expliziten Annahmen dem zu Grunde liegen. Es sollten Beispielsindikatoren formuliert, Arbeitsbereiche gegebenenfalls neu zugeschnitten werden und Baseline Daten vor Beginn der nächsten Phase erhoben werden und in die Formulierung der Indikatoren einfließen.
- Wichtig ist es, die Landkreisverwaltung noch stärker in die einzelnen Aktivitäten einzubinden, um die Nachhaltigkeit auch über die Präsenz von MfM hinaus zu sichern und die sehr schwachen Managementkapazitäten des Landkreises zu stärken.

- Es wird geraten, die einzelnen WaSH-Aktivitäten (water, sanitation and hygiene) unter einem Dach zusammenzuführen, um die Konsistenz eines integrierten Ansatzes zu gewährleisten, der beim Bau einer Wasserversorgung auch die Toiletten und die Hygienemaßnahmen einbezieht. Denn auf diese Weise können nachweislich die größten Wirkungen bezüglich der Gesundheit erzielt werden.

1. Einleitung

1.1 Gegenstand der Evaluierung

Seit über 30 Jahren unterstützt die Stiftung Menschen für Menschen (MfM), die sich aus der Stiftung in Deutschland und der Schweiz und dem Verein in Österreich zusammensetzt, das Land Äthiopien in seinen Entwicklungsbestrebungen. Die Organisation konzentriert sich vor allem auf die Durchführung von integrierten ländlichen Entwicklungsprojekten. Darunter werden Vorhaben subsumiert, die Maßnahmen im Bereich der Bildung, der Landwirtschaft, der Gesundheitsförderung, der Frauenförderung, der Wasserversorgung und der Infrastruktur umfassen und miteinander verbinden. Erreicht werden soll damit eine umfassende Verbesserung der Lebensbedingungen der Bevölkerung in einem der ärmsten Ländern der Welt, das derzeit Platz 173 von 187 auf dem Human Development Index der Vereinten Nationen einnimmt.³

Gegenstand der vorliegenden Evaluierung ist das Vorhaben „Integriertes ländliches Entwicklungsprogramm in der Woreda Ginde Beret“, in dem seit Beginn des Jahres 2011 dieser integrierte Ansatz praktiziert wird. In das Vorhaben wurden ca. 3,6 Mio. € investiert, von denen 1 Mio. € aus dem Essl Social Prize der Essl-Stiftung stammen. Mit den Geldern der Essl Stiftung werden sämtliche Aktivitäten in einem abgegrenzten Wassereinzugsgebiet in Ginde Beret, dem Washa-Catchment, finanziert, das vom Gutachterteam auch besichtigt werden konnte. Außerdem unterstützt die Stiftung die Ausbildung von Solarunternehmern und die Ausbildung der MfM-Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen im Solarbereich. Die erste dreijährige Phase des Vorhabens wird zum Ende des Jahres 2013 planmäßig abgeschlossen, eine Verlängerung ist geplant.

Der Landkreis Ginde Beret liegt ca. 180 km westlich von Addis Abeba im Regierungsbezirk West Shoa, der dem Oromia Regional State angehört. In Ginde Beret leben ca. 127.000 Menschen in 31 Gemeinden, in Äthiopien Kebele genannt, und in der Kreisstadt Kachisi mit ca. 6.000 Einwohnern und Einwohnerinnen. Die Bevölkerung lebt von der Subsistenzlandwirtschaft, die in beiden Anbauzonen, dem Tiefland und dem mittleren Hochland und damit in einer Höhe von 1.000 bis 2.600 M.ü.d.M. praktiziert wird. Das starke Bevölkerungswachstum und der fehlender oder zu geringer Landbesitz haben zu einer Übernutzung der natürlichen Lebensgrundlagen und damit zu einer starken Degradierung der Böden geführt. Dies sind, neben den schwankenden Niederschlägen und einer Anbaumethode, die nicht bodenschonend ist, wesentliche Ursachen dafür, dass die Ernährung der Bewohner und Bewohnerinnen nicht ganzjährig gesicherte ist. Laut einer Untersuchung, die im Auftrag des Vorhabens durchgeführt wurde, konnten sich im Jahr 2008/2009 98% der Bevölkerung zumindest zeitweise nicht selbst versorgen.⁴ Die Region charakterisiert sich darüber hinaus durch eine schlechte Anbindung an das äthiopische Straßennetz, die Wasser- und Bildungsversorgung

³ UNDP: Bericht über die menschliche Entwicklung 2013. Der Aufstieg des Südens: Menschlicher Fortschritt in einer ungleichen Welt.

<http://hdr.undp.org/en/media/HDR2013%20Report%20German.pdf>

⁴ Menschen für Menschen „Final Report on the Need Assessment of 4 Woredas in West Shoa Zone, Oromia Regional State“. September 2010, S. 28.

ist ungenügend, das Gleiche gilt für die Gesundheitssituation und die Elektrifizierung, der produktive Sektor ist kaum existent. Um das Ziel des Vorhabens, die Lebensbedingungen der Bevölkerung in Ginde Beret zu verbessern, erreichen zu können, wurden Maßnahmen in allen oben genannten Bereichen durchgeführt.

Die Vorhaben von MfM werden von der Organisation selbst in enger Kooperation mit der verantwortlichen Landkreisverwaltung und der Bevölkerung durchgeführt. MfM hat ca. 750 Äthiopier und Äthiopierinnen unter Vertrag, davon arbeiten 55 in der Durchführung des Vorhabens in Ginde Beret. Knapp die Hälfte dieser Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in Ginde Beret ist im Projektmanagement und der Verwaltung tätig, ca. 15 Personen wurden als landwirtschaftliche Berater und Sozialarbeiterinnen unter Vertrag genommen, die anderen Mitarbeiter sind Fahrer, Wächter, etc. Nach Abschluss des Vorhabens sind, je nachdem in wessen Zuständigkeitsbereich die einzelne Maßnahme fällt, entweder die Verwaltungsstellen oder die Bevölkerung selbst für die Weiterführung der Maßnahmen, bzw. die Instandhaltung der Infrastruktur verantwortlich.

1.2 Anlass und Ziel der Evaluierung

Das Vorhaben befindet sich im dritten Jahr, eine Verlängerung um weitere fünf Jahre wird von MfM angestrebt. Dabei sollen zum einen die bereits begonnenen Aktivitäten weitergeführt werden, zum anderen soll das Vorhaben aber auch innerhalb des Landkreises auf diejenigen Gemeinden ausgedehnt werden, die bisher noch nicht in die Maßnahmen eingebunden werden konnten.

Ziel der Evaluierung ist es, die Projektplanung, Durchführung und Steuerung zu analysieren und die Zielerreichung der Maßnahmen zu bewerten. Es sollen sowohl Erfolge dokumentiert als auch mögliche Misserfolge dargestellt werden. Daraus sollen Schlussfolgerungen und Empfehlungen für Verbesserungsmöglichkeiten für eine weitere Phase abgeleitet werden. Die Evaluierung ist so angelegt, dass sie neben ihrer Prüffunktion auch einen starken Lerncharakter für die Organisation als Ganzes mit sich bringt.

Neben den zentralen Evaluierungsfragen, die durch die OECD-DAC Kriterien vorgegeben sind, hat MfM dem Evaluierungsteam noch die Fragen auf den Weg gegeben, inwieweit die Aktivitäten der Organisation auch die Ärmsten der Armen erreichen und was in Bezug auf das Thema Inklusion perspektivisch geleistet werden könnte. Es sollen, sofern sich dies als notwendig und möglich erweist, Empfehlungen gegeben werden, wie Aktivitäten besser auf die Bedürfnisse dieser Gruppen zugeschnitten werden können. Außerdem soll das Monitoring genauer untersucht werden, da hier von Seiten der Organisation Veränderungen in Richtung eines wirkungsorientierten Monitorings angestrebt werden.

1.3 Evaluierungsmission

Die Evaluierung fand im Oktober 2013 statt. Nach Vorgespräche mit Vertretern und Vertreterinnen der deutschen Stiftung und des österreichischen Vereins in München und dem Projektbüro in Addis Abeba, besuchte das Evaluierungsteam, begleitet von der für dieses Vorhaben zuständigen Projektkoordinatorin Sigrid Janssen 4,5 Tage lang die Region Ginde Beret, ein Tag musste zusätzlich für die An- und Abreise aufgewendet werden. Vor dieser Rei-

se fand bereits ein Besuch in der Region Borena statt, wo ein vom deutschen Bundesministerium für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) finanziertes Vorhaben ebenfalls evaluiert wurde. Gekoppelt war der Aufenthalt in Äthiopien außerdem an die Weiterentwicklung des Monitoringsystems von MfM. In diesem Zusammenhang wurden noch zwei weiteren Regionen Kurzbesuche abgestattet und es wurde ein Monitoring-Workshop mit dem verantwortlichen Projektpersonal in Addis Abeba durchgeführt, dem sich das Debriefing anschloss.

Das Evaluierungsteam wurde von Annette Schmidt geleitet, die seit ca. 15 Jahren in der Entwicklungszusammenarbeit tätig ist und etliche Evaluierungen sowohl für die staatliche als auch für die private Entwicklungszusammenarbeit durchgeführt hat und außerdem seit einigen Jahren Beratungen im Bereich wirkungsorientiertes Monitoring durchführt. Frau Schmidt hat auch den Bericht verfasst. Die notwendige Landes- und Fachkenntnis brachte der Agraringenieur Girma Mengistu ein, der über eine Spezialisierung im Bereich Wasserbau verfügte und ebenso auf profunde Evaluierungserfahrung zurückgreifen konnte. Beide Gutachter arbeiteten zum ersten Mal für MfM und stehen in keiner, über den Evaluierungsauftrag hinausgehenden, Beziehung zum Auftraggeber.

Da MfM das Vorhaben direkt umsetzt, waren keine weiteren Partnerorganisationen an der Evaluierung beteiligt, die Zielgruppe wurde intensiv über einen 1,5 tägigen Workshop eingebunden, dessen Methoden im nächsten Kapitel dargelegt wird.

Die Evaluierung konnte ohne Zwischenfälle durchgeführt werden und war von MfM-Seite bestens vorbereitet und organisiert. Dafür und für die interessanten Diskussionen, möchte sich das Gutachterteam an dieser Stelle vor allem bei der für dieses Vorhaben zuständigen Projektkoordinatorin und beim Projektmanager in Ginde Beret herzlich bedanken. Eine wertvolle Unterstützung war auch der Übersetzer und Workshop-Moderator. Den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von MfM, sowie den Vertretern und Vertreterinnen der besuchten Institutionen und Organisationen sei für ihre Unterstützung und für ihre Bereitschaft, auf alle Fragen zu antworten, ebenso herzlich gedankt. Der Dank geht auch an die Bäuerinnen und Bauern aus Ginde Beret, die ihre Zeit für den Workshop zur Verfügung stellten und sich aktiv einbrachten.

2. Methodisches Vorgehen

2.1 Evaluierungsmethodik

In der Evaluierungsforschung wird derzeit eine heftige Debatte über die Anwendung von rigorosen Evaluierungsmethoden geführt, bei denen Daten aus zufällig ausgewählten Ziel- und Kontrollgruppen miteinander verglichen werden sollen. Da die Bildung solcher Kontroll- oder Vergleichsgruppen einen hohen finanziellen und organisatorischen Aufwand bedeutet hätte, der aufgrund der zu erwartenden Aussagekraft nicht zu rechtfertigen gewesen wäre, wurde im Zusammenhang dieser Evaluierung darauf verzichtet. Vielmehr wurde ein Mix aus den folgenden vier Datenerhebungs- und Auswertungsmethoden angewandt:

Dokumentenanalyse

Mit Hilfe der Dokumentenanalyse ließ sich zunächst der Landes- und der Projektkontext ermitteln, Planungsunterlagen, Jahresberichte und inhaltliche Papiere wie z.B. das MfM Dokument „General Guiding Principles for Sustainability“⁵ wurden durchgearbeitet, quantitative Daten wurden ausgewertet. Als besonders bedeutend erwies sich eine im Auftrag von MfM erstellte „Need Assessment Studie“⁶, die mit Hilfe von Participatory Rural Appraisal (PRA)-Methoden, Befragungen und deren statistischen Auswertungen, ein umfassendes Bild der sozio-ökonomischen Situation vor Projektbeginn erstellte. Zudem wurde versucht, basierend auf der Logframe Matrix, die Interventionslogik („Theory of Change“) zu erfassen. Diese besteht aus Hypothesen, die darlegen, auf welche Weise Veränderungen für welche Zielgruppe erzielt werden sollen und welche impliziten und expliziten Annahmen dem zu Grunde liegen. Diese Matrix bildet die Projekttheorie ab und dient als Grundlage für ein gemeinsames Verständnis über den Inhalt und das Vorgehen des Projektes zwischen MfM und dem FAKT-Gutachterteam. Wie in jeder Evaluierung, musste dieses Verständnis zu Beginn der Evaluierung vor Ort noch gemeinsam mit dem Projektmanager und seinem Team erarbeitet werden und an Veränderungen, die sich im Lauf des Vorhabens ergeben haben, angepasst werden.

Interviews mit Schlüsselinformanten

Während der Evaluierung vor Ort wurden ca. 40 Personen in Einzelgesprächen mit Hilfe eines Gesprächsleitfadens interviewt (siehe Anlage 3 und 4). Dabei handelte es sich um Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen von MfM, um Vertreterinnen und Vertreter der Zielgruppe und um Angestellte der Landkreisverwaltung. Der Interviewleitfaden wurde vor der Evaluierung vorbereitet und vor Ort, um die Fragen, die sich aus der gemeinsamen Überarbeitung der Interventionslogik sowie den unterschiedlichen Perspektiven der Stakeholder ergaben, ergänzt. Bei den Interviews war das MfM-Personal, auf Wunsch des Evaluierungsteams, in der Regel nicht anwesend. Die vorbereitenden Treffen in München und in Addis Abeba und das Abschlusstreffen in Addis Abeba wurden ebenso für Gespräche mit MfM-Personal in leitender Funktion genutzt.

Partizipativer Workshop mit der Zielgruppe

Zur Ermittlung von Veränderungen aus Sicht der Zielgruppe wurde die vom Deutschen Institut für Entwicklungspolitik entwickelte MAPP-Methode (Method for Impact Assessment for Programs and Projects) angewandt.⁷ Diese Form der Datenerhebung beruht auf systematischen Gruppendiskussionen mit der Zielgruppe, die Veränderungen beschreiben und Wirkungen analysieren. Die Befragtengruppe muss im Unterschied zu Interviews keine detaillier-

⁵ Freiberg, Benjamin: General Guiding Principles for Sustainability. Sustainability of Key Project Activities. 26.02.2013. Menschen für Menschen.

⁶ Menschen für Menschen „Final Report on the Need Assessment of 4 Woredas in West Shoa Zone, Oromia Regional State“. September 2010.

⁷ http://www.die-gdi.de/CMS-Homepage/openwebcms3.nsf/%28ynDK_contentByKey%29/MSIN-7JJHP8?OpenDocument&nav=expand:Forschung%20und%20Beratung/Projekte;active:Forschung%20und%20Beratung/Projekte/MSIN-7JJHP8

te Einsicht in die Maßnahmenstrategien und –prozesse besitzen, vielmehr geht es um die Erfassung von Veränderungen aus der Sicht der Zielgruppe, die dann auf ihre Ursächlichkeit hin untersucht werden. Der große Vorteil von MAPP ist, dass von den Veränderungen vor Ort ausgegangen wird und erst in einem zweiten Schritt diese Veränderungen den Projektmaßnahmen oder anderen Einflussfaktoren zugeschrieben werden. Daher ist die Methode in der Lage, auf Fragen nach der Zuordnung von Wirkungen eine Antwort zu geben. Das Verfahren benötigt zudem keine Daten über die Ausgangslage, die häufig nicht vorhanden sind, sondern geht retrospektiv vor. Darüber hinaus werden negative und unerwartete Wirkungen erfasst und mit positiven Wirkungen ins Verhältnis gesetzt. Im Sinne einer evidenzbasierten Evaluierung werden die MAPP-Ergebnisse anderen Untersuchungsergebnissen gegenüber gestellt (Triangulation).

Für die Durchführung des Workshops wurden 1,5 Tage veranschlagt und es kamen die folgenden Instrumente zur Anwendung:

- Lebenslinie – zeigt die Entwicklung der Lebensqualität vor dem Hintergrund der Rahmenbedingungen auf,
- Trendanalyse – definiert die Kriterien, die aus Sicht der Zielgruppe Armut und Lebensqualität beschreiben, und zeigt deren Entwicklung entlang der Zeitachse auf,
- Aktivitätenliste – zeigt die Relevanz und Signifikanz der unterschiedlichen Maßnahmen im Kontext anderer wichtiger Entwicklungsvorhaben in der Region auf,
- Einflussmatrix – zeigt die Wirkungen des Projektes auf die von der Zielgruppe formulierten Kriterien für Armut und Lebensqualität auf.

Um eine Gender-Perspektive zu gewährleisten, wurde das erste Instrument nach Geschlecht differenzierend angewandt. Ergänzt wurde die Methode außerdem um strukturierte Fokusgruppensitzungen, deren Teilnehmer und Teilnehmerinnen ebenso nach Geschlecht getrennt wurden.

Besuche der Projektaktivitäten in den Dörfern vor Ort

Da das zu evaluierende Vorhaben eine Fülle von Aktivitäten umfasst, wurde versucht, in den Tagen vor Ort ein Maximum an Projekten zu besichtigen. Dabei konnte sich das Team einen Eindruck von der Qualität der von MfM erstellten Infrastruktur verschaffen. Außerdem ergaben sich ungeplante, interessante Gespräche mit teilweise zufällig ausgewählten Vertretern und Vertreterinnen der Zielgruppe, in denen wichtige Hintergrund-Informationen gesammelt werden konnten.

Zur Sicherstellung des Schutzes der Beteiligten wird in der Evaluierung kein eindeutiger Zusammenhang zwischen einzelnen, möglicherweise kritischen Anmerkungen und Namen von Interviewpartnerinnen und -partnern hergestellt.

2.2 Kritische Einschätzung

Dem Gutachterteam wurden alle angeforderten Informationen und Dokumente unverzüglich zur Verfügung gestellt. Die Projektdokumentation ist, auch aufgrund der strengen äthiopischen Gesetzgebung, sehr umfangreich, was sich für die Evaluierung als enorm hilfreich

erwies. Die Dokumentation weist allerdings eine Schwäche auf. So umfasst der ursprüngliche Projektantrag den gesamten Landkreis, die Fortschrittsberichte beziehen sich aber nur auf das Washa-Catchment. Erst vor Ort erhielt das Evaluierungsteam Informationen über den Projektfortschritt in der gesamten Projektregion, was zur Folge hatte, dass sich Zahlen und Daten teilweise nur schwer nachvollziehen ließen. Es wird aus Gründen der Transparenz empfohlen, die Berichterstattung auf die gesamte Projektregion auszudehnen und sich nicht auf einzelne Regionen zu beschränken (**Empfehlung 1**). Eine Herausforderung für das Projekt ist die Vermeidung von Mehrfachzählungen von Nutzerinnen und Nutzern, die von mehreren Aktivitäten des Projektes profitieren. Dies hat MfM auch bereits erkannt. Damit ein schneller Überblick über die tatsächliche Größe der Zielgruppe gegeben werden kann, sollte an einem Verfahren gearbeitet werden, das dieses Problem zu vermeiden hilft, auch wenn dies vermutlich nicht hundertprozentig gelingen kann (**Empfehlung 2**). Auch sollten alle Daten – soweit sinnvoll – genderdisaggregiert erhoben werden. Derzeit werden die meisten Teilnehmerinnen und Teilnehmer an Trainingsmaßnahmen als „Haushalt“ oder als „Person“ geführt, lediglich bei den Fortbildungen, die im Rahmen der Frauenkomponente durchgeführt werden, wird das Geschlecht der Teilnehmerinnen angegeben (**Empfehlung 3**).

Die im Projekt geführten Aktivitätenlisten sind auf dem letzten Stand und spiegeln sehr genau wider, was tatsächlich vor Ort an Aktivitäten durchgeführt wurde. Die Logframe Matrix wurde für den Projektantrag erstellt, aber dann nicht weiter fortgeschrieben. Sie weist teilweise Schwächen auf, was die Formulierung von direkten Wirkungen (Outcomes) und deren Indikatoren angeht und diente daher nur eingeschränkt als Grundlage zur Wirkungsmessung. Das Gutachterteam hat versucht, diese Schwäche zu überwinden, in dem es – wo notwendig - Outcomes formuliert hat und so gut als möglich Evidenz für die Wirkungserzielung gesucht hat. Die Formulierung neuer Indikatoren und die damit einhergehende systematische Erhebung von Daten für diese Indikatoren waren aufgrund der Kürze der Zeit allerdings nicht möglich. MfM ist sich dieser Schwäche durchaus bewusst, daher wurde im Anschluss an die beiden Evaluierungen auch ein Monitoringworkshop für das gesamte leitende Personal der Organisation einschließlich der Projektmanager in Äthiopien durchgeführt, auf dem diese Themen intensiv besprochen wurden. Es wird empfohlen, exemplarisch in einem der Vorhaben die Interventionslogik („Theory of Change“) zu überarbeiten, Arbeitsbereiche gegebenenfalls neu zuzuschneiden (siehe Empfehlung 9 und 29) und Beispielsindikatoren zu formulieren, damit die Ausrichtung auf ein wirkungsorientiertes Monitoring in Zukunft in allen Projekten erfolgen kann (**Empfehlung 4**). In diesem Zusammenhang muss auch noch kurz auf das Thema Baselines eingegangen werden. Wie bereits erwähnt, ließ MfM eine „Need Assessment Studie“ erstellen, diese Studie wurde im Vorhaben als Baseline bezeichnet. Sie erfüllt in der Tat auch die Kriterien, die an eine Baseline gestellt werden, nämlich: „A baseline study is an analysis that describes the situation prior to a development measure ...“ allerdings wurde der zweite wichtige Aspekt: „... and that can serve as a point of reference for assessing progress or for making comparisons.“⁸ nicht umgesetzt. D.h. keine der Daten aus der Studie wurde als Referenz für die Formulierung von Indikatoren verwendet. Am folgenden Beispiel wird dies deutlich: Der Indikator: „Increased access of the community to the basic social services such as health, education and water by 3%, 5% and 25% respectively

⁸ GTZ (2010): Baseline Studies. A Guide to Planning and Conducting Studies, and to Evaluating and Using Results. Eschborn.

by the end of 2013“ weist keine Zahlen über die Zugangsmöglichkeiten zu diesen Einrichtungen zu Beginn des Projektes auf, die eventuell aus der Baselinestudie hätten entnommen werden können. Damit kann auch keine gesicherte Aussage darüber getroffen werden, ob und um wie viel sich die Zugangsmöglichkeiten tatsächlich verbessert haben, auch wenn die derzeitigen Zugangsmöglichkeiten bekannt sind.

Alle vom Gutachterteam gewünschten Interviews mit Schlüsselinformanten und -informantinnen konnten problemlos durchgeführt werden, einige auf Englisch, die anderen Gespräche wurden vom Übersetzer aus dem Oromo bzw. aus dem Amharisch übersetzt. Gespräche mit Vertreterinnen und Vertretern anderer NRO vor Ort konnten nicht geführt werden, da es - möglicherweise aufgrund der Abgelegenheit der Region Ginde Beret - keine anderen NRO vor Ort gibt. Dies spricht für die Organisation, die Willens und in der Lage ist, in dieser abgelegenen Region tätig zu werden. Für die Evaluierung bedeutet dies eine Einschränkung auf die Einschätzungen der Vertreterinnen und Vertreter der Lokalregierung und Verwaltung, der Zielgruppe und natürlich des MfM-Personals. Dank der umfangreichen Landes- und Projektkennntnis des lokalen Gutachters, konnten diese Antworten jedoch eingeordnet werden. Von grundlegend anderen Erkenntnissen aus weiteren Interviews mit NRO-Vertreterinnen und Vertretern vor Ort ist nicht auszugehen.

Nahezu alle Bauern und Bäuerinnen, die vor Ort als Gesprächspartner und –partnerinnen zur Verfügung standen, waren Nutznießer des Projektes und mit dessen Aktivitäten sehr zufrieden. Mehrmals ergab sich aber auch die Möglichkeit mit Nicht-Begünstigten zu sprechen. Auf die Rückschlüsse, die eventuell aus diesen Gesprächen geschlossen werden können, soll in Kapitel 6.2 genauer eingegangen werden.

Der MAPP-Workshop wurde von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern, aber auch vom Gutachterteam und von MfM als sehr erfolgreich betrachtet. Nach einer Phase der Zurückhaltung zu Beginn des Workshops, ließen sich die Bäuerinnen und Bauern sehr schnell auf die partizipativen Methoden ein und nahmen mit Begeisterung daran teil. Der Workshop ermöglichte dem Team tiefe Einblicke in das Projektgeschehen, die als eine wichtige Grundlage für die Bewertung des Vorhabens dienten. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer kamen, aus 22 verschiedenen Dörfern des Landkreises, profitierten von unterschiedlichen Aktivitäten des Vorhabens und waren unterschiedlich „vermögend“. Erfreulicherweise war die Hälfte der 27 Teilnehmenden Frauen.

Da die Regenzeit in diesem Jahr länger anhielt als üblich, war der Zugang mit dem Geländewagen nur in die nahe, an dem Projektstützpunkt gelegenen Dörfern möglich. Aus sieben Dörfern wählte das Team drei Dörfer nach dem Zufallsprinzip für einen Besuch aus. Inwiefern diese Dörfer repräsentativ für die anderen, nicht besuchten Dörfer sind, kann schwer beurteilt werden. Falls es jedoch einen Bias geben sollte, dann konnte dieser zumindest teilweise durch die Teilnahme von Bauern und Bäuerinnen aus nicht-besuchten Regionen am Workshop ausgeglichen werden.

Trotz der Einschränkungen ist das Team der Meinung, dass es einen umfangreichen Einblick in die verschiedenen Aktivitäten und die Arbeitsweise von MfM erhalten hat. Letztendlich wurde im Rahmen dieser Evaluierung, der Evaluierung in Borena und den Kurzbesuchen in zwei weiteren Regionen in knapp drei Wochen eine Vielzahl von Schulen, Quellfassungen, Brunnen, Straßen, Gemüsegärten, Latrinen, etc. besichtigt und viele Gespräche mit unter-

schiedlichen Personen geführt, so dass die hier getroffenen Aussagen sehr breit abgesichert sind.

3. Rahmenbedingungen

Im Folgenden werden die wesentlichen Ergebnisse aus der „Need Assessment Studie“ zusammengefasst:

Naturräumliche Rahmenbedingungen

Die Bevölkerung Ginde Berets lebt von der Subsistenzlandwirtschaft, sie betreibt Ackerbau und Viehzucht. Überschüsse für den Verkauf können kaum erwirtschaftet werden. Vielmehr leidet ein Großteil der Haushalte in den Monaten Juli, August und September unter Nahrungsmittelmangel und ist gezwungen, Tiere zu verkaufen bzw. ist auf die Nahrungsmittelnothilfe durch die äthiopische Regierung angewiesen.⁹ Ursachen für die geringe Produktivität der Landwirtschaft sind die jahrhundertelange Übernutzung der natürlichen Ressourcen und der Verlust an fruchtbarem Boden durch Erosion. Erschwerend kommen noch Dürreperioden, Tierseuchen und Schädlingsbefall dazu. Aufgrund dieser Situation, können die Bauern kein Kapital bilden und daher auch nicht in landwirtschaftliche Techniken, wie beispielsweise in die Bewässerungswirtschaft, investieren. Einige Bewohner und Bewohnerinnen verfügen über keinen Landbesitz – Landeigentum ist in Äthiopien prinzipiell ausgeschlossen -, manche können durch Pacht diesen Missstand teilweise ausgleichen, andere migrieren saisonal oder dauerhaft und wieder andere sind auf die Unterstützung durch die Familie oder die - allerdings sehr dürftige – staatliche Nahrungsmittelnothilfe angewiesen.¹⁰

Sozio-kulturelle Rahmenbedingungen

Die Lage der Frauen und der Mädchen ist insbesondere durch die hohe Arbeitsbelastung gekennzeichnet, sie wenden täglich viele Stunden für Brennholzsammeln und Wasserholen auf. Die traditionell frühe Verheiratung¹¹, die inzwischen allerdings verboten ist und die Unkenntnis über Verhütungsmittel führten zu einer Bevölkerungswachstumsrate von 2,1%¹².

⁹ Menschen für Menschen „Final Report on the Need Assessment of 4 Woredas in West Shoa Zone, Oromia Regional State“. September 2010, S. 31.

¹⁰ Es konnte bedauerlicherweise nicht herausgefunden werden, wie viele Personen bzw. Haushalte im Landkreis Ginde Beret nicht über Grundbesitz verfügen. Von den 161 Haushalten, die im Rahmen der Need Assessment Studie befragt wurden, bauten 68% ihr eigenes Land an, 26% bebauten eigenes und gepachtetes Land an, 1% bebaute ausschließlich gepachtetes Land an und weitere 4% sind Landlose, die auch keinen Zugang zu gepachtetem Land haben. Siehe „Need Assessment Studie“ S. 15.

¹¹ Von den 161 in der Studie Need Assessment Studie befragten Frauen, wurden 31 (= 20%) im Alter zwischen 10 und 13 verheiratet und 104 (= 65%) im Alter zwischen 14 und 17. Siehe „Need Assessment Studie“ S. 45.

¹² UNDP: Bericht über die menschliche Entwicklung 2013. Der Aufstieg des Südens: Menschlicher Fortschritt in einer ungleichen Welt. 2013, S. 228.

Inzwischen kann der Landkreis eine Einschulungsrate von 97,5%¹³ aufweisen und es besuchen fast so viele Mädchen wie Jungen die Grundschule, so dass davon ausgegangen werden kann, dass die noch immer sehr hohe Analphabetenrate von 61%¹⁴ in den nächsten Jahren stark zurückgehen wird. Allerdings sind die Mädchen in den weiterführenden Schulen schwach vertreten. Die Qualität der Bildung, ist in Klassen mit bis zu 60 Schülerinnen und Schülern und Methoden, die wenig Raum für Reflektion bieten, sondern nur Auswendiggeleertes abprüfen, allerdings mangelhaft.

Gesundheitliche Rahmenbedingungen

Weniger als 30% der Bevölkerung in der Region hatten vor Projektbeginn Zugang zu sauberem Trinkwasser, was zu einer hohen Prävalenz von durch Wasser übertragenen Krankheiten führt. Der Zugang der Bevölkerung zu Gesundheitseinrichtungen ist sehr begrenzt, Medikamente sind knapp und teuer. Viele Kinder verfügen, aufgrund ihrer ungenügenden Ernährung, nicht über eine ausreichende Versorgung mit den wichtigsten Spurenelementen und Vitaminen wie Jod, Zink, Eisen und Vitamin A. Dies führt zu einer hohen Sterblichkeit bei Kindern und beeinträchtigt außerdem ihre kognitive Entwicklung. Chronisch unterernährte Kinder, die unter Wachstumsverzögerung („stunting“) leiden, sind in der Region häufig anzutreffen.

Politische Rahmenbedingungen

Der äthiopische Staat hat in den letzten Jahren große Anstrengungen unternommen, Entscheidungsbefugnisse zu dezentralisieren. In diesem Zusammenhang wurden auch die Landkreisverwaltungen deutlich gestärkt. Allerdings ist ihr Budget für 28 verschiedene Aufgabenbereiche, welche sie abzudecken haben, sehr gering. So verfügt der Landkreis Ginde Beret insgesamt über ein jährliches Budget von 1,7 Mio. €. Nach Abzug der Personalkosten für die 2.000 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen von 1,35 Mio. € und den laufenden Kosten von 230 000 € stehen noch ca. 190 000 € freie Mittel jährlich zur Verfügung. Darüber hinaus erhält der Landkreis noch Mittel aus diversen Sonderprogrammen, die nicht über den Haushalt des Landkreises laufen. Dies sind beispielsweise 540 000 € jährlich für den Straßenbau und 150 000 € jährlich für das WaSH-Programm. Nach Aussagen des Landkreises werden diese Mittel nicht gekürzt, wenn MfM in der Region tätig ist, die Mittel sind in den letzten Jahren sogar gestiegen. Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des Landkreises sind teilweise, trotz der niedrigen Entlohnung, motiviert und verfügen über Erfahrung. Weit verbreitet ist allerdings auch ein Desinteresse an der Arbeit, die landwirtschaftlichen Berater sind oft nicht vor Ort an ihrer Arbeitsstelle, es findet ein starker Personalwechsel statt, Stellen werden häufig nach politischer Loyalität und nicht nach Kompetenz besetzt.

Beratungsstrategie

Dem Vorhaben ist es gelungen, eine passende Beratungsstrategie zu entwickeln und umzusetzen. Diese basiert auf dem Village-Ansatz, d.h. in einem ersten Schritt besucht MfM die Dörfer und stellt auf Informationsveranstaltungen den integrierten ländlichen Entwicklungs-

¹³ Information aus dem Projekt.

¹⁴ UNDP: Bericht über die menschliche Entwicklung 2013. Der Aufstieg des Südens: Menschlicher Fortschritt in einer ungleichen Welt. 2013, S. 205.

ansatz mit seinen verschiedenen Beratungspaketen vor. In einem zweiten Schritt können sich die Gemeinden dann um ein Vorhaben, wie beispielsweise den Bau einer Brunnenanlage bewerben, und sofern dies technisch und finanziell machbar ist und die Gemeinde bereit ist, die notwendige Eigenleistung zu erbringen, wird das Vorhaben schriftlich vereinbart. In einem zweiten Schritt, werden interessierten Bäuerinnen und Bauern landwirtschaftliche Inputs, z.B. verbessertes Saatgut, und produktionstechnische Trainings angeboten. Die landwirtschaftlichen Inputs werden von MfM zu subventionierten Preisen verkauft und mit der Teilnahme an den Kursen verpflichten sich die sogenannten Modell-Bauern und Modell-Bäuerinnen, ihren Nachbarn und Nachbarinnen das Neuerlernte zu vermitteln. Trotz einiger Skepsis beim Gutachterteam, scheint dieses Verfahren des Modell-Bauers zu greifen. Zumindest innerhalb der Bevölkerungsgruppen, die unter ähnlichen Bedingungen leben, können Übertragungseffekte festgestellt werden. Unklar bleibt allerdings, was mit denjenigen Personen geschieht, die in einer völlig anderen Situation leben als die Modell-Bauern, die beispielsweise aufgrund von Landknappheit oder fehlender Arbeitskraft nicht die Modell-Bauern kopieren können. Dieser Aspekt soll in Kapitel 6.2 weiter vertieft werden. Wesentlich zum Erfolg tragen auch die landwirtschaftlichen Berater (Development Agents) bei, die von MfM angestellt werden und vor Ort leben. MfM nimmt außerdem Sozialarbeiter und –arbeiterinnen (Social workers) unter Vertrag, die ebenso in den Dörfern leben und die Beratungen im hauswirtschaftlichen Bereich, im Bereich der Hygieneerziehung, der Familienplanung, etc. durchführen.

Zielgruppe

Die Zielgruppe des Vorhabens ist laut dem Projektantrag die gesamte Einwohnerschaft des Landkreises. In den ersten drei Jahren ist es dem Vorhaben gelungen, 24 der 31 Dörfer und die Hauptstadt Kachisi mit Teilaspekten aus der landwirtschaftlichen Beratungskomponente, der Frauenförderung und dem Bau von Wassersystemen zu erreichen. Im Bereich der Gesundheit konnte mit dem Anti-Kropf- und dem Trachom-Programm nahezu der gesamte Landkreis abgedeckt werden. Der Bau von zwei Schulen wurde bereits abgeschlossen, sieben Schulen werden gerade gebaut. Mit einigen Beratungsinhalten, z.B. im Bereich Hauswirtschaft, konnte innerhalb der Dörfer eine sehr große Anzahl von Frauen erreicht werden, wenn auch nicht alle. Andere Beratungsinhalte, z.B. im Bereich der Bewässerungslandwirtschaft, bedienen nur eine ausgewählte Gruppe von Bauern innerhalb der Dörfer. Es ist geplant, in den nächsten Jahren alle Dörfer zu erreichen, wobei die verkehrstechnische Erschließung von zwei Dörfern sehr schwierig ist, da sie mit dem Geländewagen nicht zu erreichen sind. Es wird empfohlen, zum einen klar zu definieren welche Bevölkerungssegmente in einem Dorf mit welchen Beratungsinhalten erreicht werden sollen. Zum anderen muss überlegt werden, mit welchen Aspekten des Beratungspaketes auch die abgelegenen Dörfer erreicht werden können, damit der von MfM selbst formulierte Anspruch, alle Einwohner und Einwohnerinnen zu erreichen, auch tatsächlich umgesetzt werden kann (**Empfehlung 5**).

Präsenz anderer Akteure

Wie bereits erwähnt, sind derzeit keine anderen NRO im Landkreis Ginde Beret präsent. Der äthiopische Staat führt über Sonderprojekte, und in sehr geringem Umfang über den Landkreis, Vorhaben durch. Nach Aussagen von MfM und auch von Vertreterinnen und Vertretern der Landkreisverwaltung sind die MfM-Projekte sehr willkommen und werden in enger Absprache mit der Verwaltung durchgeführt. Ausnahme bezüglich der Absprachen machte der

Bau einer Schule, der ursprünglich für einen bestimmten Ort beschlossen wurde, sich dort aber nicht realisieren ließ und dann von MfM - laut Auskunft der Landkreisverwaltung - ohne Rücksprache mit dieser an einem anderen Ort realisiert wurde. Mitglieder der Verwaltung nehmen an Fortbildungen von MfM teil, die landwirtschaftlichen Beraterinnen und Berater von MfM führen teilweise mit den Beratern des Landkreises, sofern sie tatsächlich an ihrer Arbeitsstelle sind, Beratungsbesuche bei den Bauern und Bäuerinnen durch.

Es kann davon ausgegangen werden, dass MfM alleine aufgrund der Höhe der Mittel, die ein mehrfaches des Landkreishaushaltes ausmachen, eine Führungsfunktion innehat und Aufgaben übernimmt, die eigentlich öffentliche Aufgaben sind. Andererseits kann zu Recht dagege gehalten werden, dass diese Aufgaben sonst gar nicht oder in schlechter Qualität wahrgenommen werden würden. Generell ist diese Machtkonzentration in den Händen einer NRO natürlich als problematisch zu sehen, es konnte allerdings vom Gutachterteam kein Machtmissbrauch festgestellt werden. MfM scheint sehr verantwortlich mit seiner wichtigen Rolle im Landkreis umzugehen. Sinnvoll wäre es, den Landkreis noch stärker in die einzelnen Aktivitäten einzubinden, um die Nachhaltigkeit auch über die Präsenz von MfM hinaus zu sichern und die Managementkapazitäten des Landkreises zu stärken (**Empfehlung 6**).

Risiken

Sicherlich ist die ein oder andere Aktivität mit Risiken behaftet und könnte auch scheitern. Da das Vorhaben aber mit all seinen Aktivitäten sehr breit aufgestellt ist, ist ein Scheitern des gesamten Vorhabens schwer vorstellbar. Wichtig für das Vorhaben ist allerdings, dass sich die kritische Einstellung des äthiopischen Staates gegenüber einigen NRO nicht auf Menschen für Menschen überträgt. Bisher ist es der Organisation in all den Jahren gelungen, gedeihlich mit den verschiedenen Regierungen zusammenzuarbeiten. Es kann daher davon ausgegangen werden, dass dies auch in den nächsten Jahren noch gilt, eine kooperative Zusammenarbeit mit der Landkreisverwaltung ist dafür sicherlich eine wichtige Grundlage.

4. Entwicklung der Leistungsfähigkeit des Projektträgers und seiner Partner

MfM hat in Äthiopien ca. 750 Personen unter Vertrag, davon stammen lediglich vier Personen aus Deutschland und eine Person aus Indien, die anderen sind Äthiopier und Äthiopierinnen. Ca. ein Viertel des Personals arbeitet als landwirtschaftliche Berater oder als Sozialarbeiterin und wohnt in den Dörfern selbst. Dies ist Personal mit einer Sekundarschulbildung oder einer beruflichen Ausbildung. Ein kleiner Teil dieser Personengruppe arbeitet schon seit vielen Jahren für MfM und begleitet die Organisation nach der Beendigung eines Vorhabens in eine neue Projektregion. Der größte Teil stammt allerdings aus der Projektregion selbst. Sekretärinnen, Fahrer, etc. rekrutieren die Vorhaben meistens vor Ort. Eine Herausforderung ist es, gut ausgebildetes Personal für die Leitung der einzelnen Fachbereiche wie Gesundheit, Landwirtschaft usw. zu finden. Die Projektregionen sind sehr abgelegen und haben oft nur eine rudimentäre Bildungs-Infrastruktur. Für Familien, die einen gewissen Anspruch an die Schulbildung ihrer Kinder stellen, sind sie daher schlecht geeignet. Das führt dazu, dass das Projekt in Ginde Beret (und wohl auch in anderen Regionen) sich manchmal schwer damit tut, geeignetes Personal zu finden, das über die benötigte Hochschulqualifikation und Berufserfahrung verfügt. Um den Fachkräftemangel auf der Ebene der Fachbe-

reichsleiter zu überwinden, sollte über eine höhere Vergütung – auch wenn die vergleichsweise niedrige Entlohnung sicherlich nur ein Teil des Problems ist – und andere Anreizsysteme nachgedacht werden (**Empfehlung 7**).

Was nun den Projektmanager angeht, so ist dies das erste Projekt, das er eigenständig leitet, davor war er in einem anderen MfM-Projekt als stellvertretender Projektmanager tätig. Er legt bei seiner Arbeit ein hohes Engagement an den Tag, ebenso wie die für das Vorhaben zuständige Projektkoordinatorin, die trotz ihres sehr umfangreichen Arbeitsgebietes, über ein ausgeprägtes Detailwissen verfügt und darüber hinaus die strategischen Ziele der Organisation nicht aus den Augen verliert.

Auffällig ist, dass MfM in Äthiopien, im Gegensatz zu anderen NRO, keine engen Verbindungen mit diesen pflegt. Es wird empfohlen, sich in Äthiopien besser zu vernetzen und sich in den äthiopischen Fachkreisen an den entsprechenden entwicklungspolitischen Strategiedebatten zu beteiligen, Fortbildungen wahrzunehmen und diese Erfahrungen in die Organisation einzuspeisen. In Bezug auf das Thema Vernetzung denkt das Gutachterteam beispielsweise an eine Mitgliedschaft in der äthiopische NRO-Dachorganisationen CCRDA (**Empfehlung 8**).

Die Zusammenarbeit mit den Vertretern und Vertreterinnen der Regierung auf Landkreisebene bedeutet eine Herausforderung für das Vorhaben. Zum einen wechselt das Personal dort sehr häufig, zum anderen ist es – wie bereits erwähnt – oft sehr schlecht qualifiziert. (Allerdings arbeiten auch qualifizierte und engagierte Personen dort. In den Interviews mit den Leitern und Leiterinnen der einzelnen Fachabteilungen für z.B. Wasser, Bildung, Frauenförderung, etc. hatte das Evaluierungsteam die Chance, beide Facetten kennenzulernen.) Nach übereinstimmenden Aussagen beider Seiten, arbeiten sie sehr kooperativ zusammen. MfM bietet dem Landkreispersonal Fortbildungen an, MfM-Personal und Landkreispersonal beraten die Bauern und Bäuerinnen gemeinsam. Dies scheint zu funktionieren, obwohl in Äthiopien selbst Funktionen wie Landwirtschaftsberater und Sozialarbeiterinnen nach Parteiloyalität besetzt werden.

5. Entwicklungspolitische Wirksamkeit

5.1 Relevanz

Da die Projektkonzeption auf der „Need Assessment Studie“ basiert, kann davon ausgegangen werden, dass die einzelnen Beratungsaspekte auch tatsächlich relevant für die Bevölkerung vor Ort sind. Diese Annahme wurde durch die MAPP-Ergebnisse bestätigt. Im Instrument „Einflussmatrix“ werden die Wirkungen der unterschiedlichen Aktivitäten wie Trinkwasserversorgung, Verbesserung der landwirtschaftlichen Produktion, etc. des Projektes auf die von den Bauern und Bäuerinnen formulierten Kriterien für Lebensqualität aufgezeigt. Berechnet man die Summen für die einzelnen Aktivitäten, also den Grad ihres Einflusses auf entwicklungsrelevante Aspekte, so liegen diese alle im hohen Bereich und dicht beieinander. Dies bedeutet, dass es aus Sicht der Zielgruppe keine Aktivität gibt, die wesentlich relevanter ist als eine andere, oder anders ausgedrückt: es gibt keine Aktivität, die nicht relevant ist, alle sind ähnlich wichtig. Dies gilt auch für die Aktivitäten im Bereich Ressourcenschutz. Im Briefing-Meeting in Addis Abeba wurde die Befürchtung geäußert, dass die Bauern und Bäuerin-

nen möglicherweise die große Bedeutung von Aktivitäten in diesem Bereich nicht erkennen, weil sich hier erst langfristig Wirkungen einstellen. Dies hat sich jedoch nicht bewahrheitet. So stellten die Teilnehmer und Teilnehmerinnen des Workshops beispielsweise einen Zusammenhang zwischen einem verbesserten Ressourcen-Schutz und einem erhöhten Einkommen her. Außerdem wurden die Auswirkungen von Ressourcen-Schutz auf die Ernährungssicherheit und damit auf die Gesundheit diskutiert. Überhaupt kann festgehalten werden, dass die Zielgruppe über ein sehr vernetztes Denken verfügt und die Vor- und Nachteile einzelner Aktivitäten differenziert bewertet. Insgesamt kann aus dem Ergebnis geschlossen werden, dass in dem Maßnahmenpaket die richtigen, die relevanten Aktivitäten stecken.

Auch die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Landkreisverwaltung konnten auf die Frage, welches die wichtigste MfM-Aktivität ist und auf welche gegebenenfalls verzichtet werden könnte, keine eindeutige Antwort geben. Auch für sie ist das Vorhabenpaket als Ganzes geeignet, um die zentralen Entwicklungsbedürfnisse zu bearbeiten. Das Vorhaben hat – natürlich auch wegen seiner finanziellen Ressourcen – eine große Bedeutung für sie, aber es imponiert auch die Qualität der Umsetzung.

Auch wenn die entwicklungspolitische Konzeption des integrierten Entwicklungsansatzes in ihrer Gesamtheit von dem Gutachterteam nicht in Frage gestellt wird, so gibt es doch zwei Aspekte, deren Konzeption noch einmal überdacht werden sollte, da sie entweder nicht ganz dem äthiopischen Standard oder den internationalen Konventionen entsprechen. Ersteres gilt für die Art und Weise wie die an sich sehr guten Aktivitäten, die unter dem Begriff WaSH subsumiert werden, aufeinander abgestimmt sind, letzteres gilt für die Gender-Aspekte, die in Kapitel 6.1 noch einmal genauer diskutiert werden sollen.

Was das Thema WaSH, also die integrierte Betrachtung der Themen Wasserversorgung, Sanitärversorgung und Hygiene angeht und deren Bearbeitung aus einer Hand, gibt es noch Optimierungspotenzial. Zum einen sind die WaSH-betreffenden Aktivitäten derzeit in drei verschiedenen Organisationsbereichen von MfM untergebracht. So werden im Rahmen der Frauenförderung Hygienekurse durchgeführt und der Bau von Latrinen wird angeregt. In den Bereich Trinkwasserversorgung fällt der Bau von Brunnen und Quellfassungen, ebenso begleitet von den entsprechenden Hygienefortbildungen. Des Weiteren werden Hygienefortbildungen beispielsweise in Schulen vom Gesundheitsbereich initiiert. Es wird MfM dringend geraten, die einzelnen WaSH-Aktivitäten unter einem Dach zusammenzuführen, um die Konsistenz eines integrierten Ansatzes zu gewährleisten, der beim Bau einer Wasserversorgung auch die Toiletten und die Hygienemaßnahmen einbezieht. Denn auf diese Weise können nachweislich die größten Wirkungen bezüglich der Gesundheit erzielt werden (**Empfehlung 9**). So geht die WHO z.B. davon aus, dass 2,4 Millionen Todesfälle und 7% der Krankheitsfälle jährlich durch die Anwendung von WaSH verhindert werden können.¹⁵ In der gleichen Studie wird außerdem darauf hingewiesen, „... dass Durchfall die Hauptursache für die Kindersterblichkeit in Afrika ist und davon auszugehen ist, dass eine nicht angemessene Berücksichtigung von WaSH wesentlich zu diesen Todesfällen beiträgt.“¹⁶ Zum anderen ist

¹⁵ UK Aid – Department for International Development (May 2013): Water, Sanitation and Hygiene. Evidence Paper. S. 8 und S. 29-34.

¹⁶ Ebenda, S. 8. Weiter Literatur zum Thema siehe Quellennachweis.

der WaSH-Bereich vermutlich einer der wenigen Entwicklungsbereiche, für den es einen zwischen den verschiedenen äthiopischen Verwaltungsebenen und den Gebern abgestimmten Umsetzungsrahmen gibt, den „WaSH Implementation Framework“¹⁷. Dieser Umsetzungsrahmen strebt „One WaSH plan, one WaSH budget, one WaSH report und somit one WaSH program“ an. Die MfM-WaSH-Aktivitäten sollten eng mit dem Landkreis abgestimmt werden, dieser sollte, falls erforderlich, in die WaSH-Idee eingeführt werden und beim Aufbau der notwendigen Managementfähigkeiten unterstützt werden (**Empfehlung 10**).

5.2 Effektivität

Wie bereits erwähnt, basierte die Formulierung des Projektentwurfs auf einer sehr umfangreichen und gut ausgearbeiteten „Need Assessment Studie“, in deren Erarbeitung auch der Landkreis involviert war. Dieser verfügt seinerseits über einen Entwicklungsplan, mit dem die Projektplanung auch teilweise abgestimmt wurde. Allerdings ist dieser Plan – laut Aussagen von MfM - sehr inkonsistent und daher als generelle Planungsorientierung für die MfM-Tätigkeiten nicht geeignet. Der MfM-Projektentwurf wurde an den Landkreis zur Kommentierung weitergereicht, anschließend nahm das Dokument seinen Lauf durch die verschiedenen Verwaltungsebenen, dort bestand erneut die Möglichkeit, inhaltlich Einfluss auf das Dokument zu nehmen. Am Ende des Verfahrens stand dann ein förmlicher Abschluss zwischen dem formalen Projektträger auf der National Regional State-Ebene, dem Oromia Bureau of Finance and Economic Development und MfM.¹⁸ Dieses Büro erhält auch die dreimonatigen Rechenschaftsberichte, es spielt aber in der Implementierung keine Rolle.

Die Durchführung und die Steuerung des Vorhabens weisen eine hohe Qualität auf. Dies wurde auch im MAPP-Workshop deutlich, dort wurden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer nicht müde, die Qualität der Infrastruktur von MfM im Gegensatz zu der des äthiopischen Staates zu preisen. Das MfM-Personal ist sehr motiviert und in der Lage detaillierte Auskunft über den Projektfortschritt zu geben, Daten und Fakten stehen bereit.

Was die Qualität des Zielsystems und die Indikatoren angeht, so sieht das Gutachterteam hier noch deutlichen Verbesserungsbedarf. Durchgängig wurden Outcomes und Outputs gleich formuliert, nämlich z.B. als: „Agricultural production *improved*“ (Outcome) und „Crop production *improved*“ (Output). Damit wird die Idee, die hinter einer solchen Wirkungskette steckt, nämlich eine Entwicklungslogik darzustellen, konterkariert. Analog dazu gibt es auch keinen Unterschied zwischen Output- und Outcome-Indikatoren. Detailliert soll dies im Folgenden erläutert werden, wenn die Zielerreichung bewertet wird. Hier zuerst einmal einen Überblick über die Interventionslogik, so wie sie von MfM aufgestellt wurde:

¹⁷ Federal Democratic Republic of Ethiopia: The WaSH-Implementation Framework (WIF) – Summary. 2011. <http://cmpethiopia.files.wordpress.com/2011/11/full-wif.pdf>

¹⁸ Das Oromia Bureau of Finance and Economic Development fungiert als übergeordnete Institution zu anderen regionalen Projektträgern, wie z.B. dem Bureau of Health, Bureau of Water Resource, etc., mit denen ebenfalls Projektvereinbarungen getroffen werden.

Wirkungsebene	
Indirekte Wirkung (Impact)	To enhance the livelihood security and improve access to basic services of the target community of Ginde Beret woreda.
Direkte Wirkung (Outcome)	Agroökologie
	Agricultural production and productivity improved.
Leistung (Output)	Crop production and productivity improved. Animal productivity and production improved. Natural resource base maintained and improved. Access of the community to basic services improved.
Direkte Wirkung (Outcome)	Frauenförderung
	Socio-economic situation of rural women improved.
Leistung (Output)	Living condition of the rural women improved. Income status of rural women improved. Behavioral and attitudinal change of the community on HTP (harmfull traditional practices) achieved. The capacity of the rural women is improved.
Direkte Wirkung (Outcome)	Gesundheit
	Access to health service improved.
Leistung (Output)	Quality of health service improved. Awareness on HIV/AIDS improved. Contraceptive prevalence rate increased. Capacity of stakeholders improved.
Direkte Wirkung (Outcome)	Bildung
	Access to quality and equitable education facilities improved.
Leistung (Output)	Quality of education facility improved.
Direkte Wirkung (Outcome)	Wasserversorgung
	Access to potable water improved.

Leistung (Output)	Water sanitation and environmental health of the community improved.
--------------------------	--

Zur Messung der Zielerreichung wurde eine Fülle von Output-Indikatoren formuliert, die so weit möglich, auch vom Gutachterteam einem Soll-Ist Vergleich unterzogen wurden. Zur Darstellung der Zielerreichung wird im Folgenden die Logframe Matrix von MfM verwendet, auch wenn die Outcome- und Output-Ebenen teilweise nicht dem entsprechen, was gemein- hin darunter subsumiert wird. Die Daten stammen von MfM und konnten von dem Gutachter- team lediglich auf Plausibilität geprüft werden.

Indirekte Wirkung (Impact)	
To enhance the livelihood security and improve access to basic services of the target community of Ginde Beret worda.	
Increased access of the community to the basic social services such as health, education and water by 3%, 5% and 25% respectively by the end of 2013.	Der Zugang hat sich in Bezug auf Gesundheit um 18%, in Bezug auf Bildung um 4,5% und in Bezug auf Trinkwasser um 26% verbessert. Zweifelsohne hat sich durch die Projektleistungen der Zugang für viele Menschen zur sozialen Infrastruktur deutlich verbessert. Es stellt sich mit Blick auf die Zahlen jedoch die Frage, ob dies wirklich alles eindeutig dem Projekt zu zuschreiben ist. Üblicherweise wird die indirekte Wirkung (Impact) nicht mit Indikatoren gemessen, sondern nur beschrieben, da davon ausgegangen wird, dass andere Institutionen auch zu diesen Errungenschaften beigetragen haben. Es ist allerdings vorstellbar, dass dies in Äthiopien anders ist, da es im ländlichen Raum insgesamt sehr wenige Akteure gibt und die Ergebnisse ihrer Aktivitäten möglicherweise eindeutig- in diesem Fall MfM - zuordenbar sind.
Direkte Wirkung (Outcome) – Agroökologie	
Agricultural production and productivity improved.	
Indikator	Kommentar
By the end of 2013, 6.000 households will have access to improved agricultural technologies in the project area.	7.300 Haushalte (= 35% aller Haushalte des Landkreises) wenden verbesserte landwirtschaftliche Produktionstechniken an. Da in diesem Indikator die große Bandbreite der unterschiedlichen Techniken zusammengefasst wurde, ist diese beeindruckend hohe Zahl durchaus plausibel. Bedauerlicherweise misst der Indikator nicht die direkte Wirkung (Outcome), sondern nur den Output. Es wurde keine Aussage getroffen, inwiefern sich die Produktivität oder eventuell sogar das Einkommen verbessert hat. Es wird empfohlen, vor Beginn der nächsten Projektphase die Outcome-Indikatoren tatsächlich als solche zu formulieren und die entsprechenden Baselinedaten zu erheben und diese als Referenz für die Formulierung der Indikatoren zu verwenden (Empfehlung 11).

<p>Leistung (Output) – Ackerbau</p> <p>Crop production and productivity improved.</p>	
<p>Indikatoren</p>	<p>Kommentar</p>
<p>33% of households will benefit from crop husbandry activities by the end of 2013.</p>	<p>Von den 7.300 Haushalte, die verbesserte landwirtschaftliche Techniken anwenden, bauen 740 Haushalte ertragreichere Getreidesorten an, 4.100 bauen Süßkartoffel und Maniok an, 400 pflanzten Apfelbäume und Bananenstauden, 2.700 lernten Gemüse anzubauen, 480 erhielten Zugang zu verbesserten Bewässerungsmethoden (Nachtspeicher und Bewässerungskanäle), 80 Haushalte installierten eine Tröpfchenbewässerungsanlage, etc.</p> <p>Laut Projektinformation gab es einige Anlaufschwierigkeiten, bis die Bauern und Bäuerinnen von den Vorteilen der Agroforstwirtschaft überzeugt waren, diese konnten aber inzwischen genauso überwunden werden, wie die anfänglichen Schwierigkeiten bei der Bereitstellung von verbessertem Saatgut. Das Gutachterteam konnte sich von der sehr effizienten Landnutzung durch Mischkulturen überzeugen. Auch die Vermarktung der teilweise schnell ertragbringenden Pflanzen wie Papaya läuft sehr erfolgreich. Das gleiche gilt für den Gemüseanbau; Mangold, Karotten, Zwiebeln, Paprika, Rote Beete, etc. werden für den eigenen Konsum und für den Verkauf angebaut. So konnten die Familien - laut ihren eigenen Angaben - dadurch ihre Ernährung und ihr Einkommen verbessern und ihre Nahrungssicherheit erhöhen, dies sind alles drei sehr wesentliche Faktoren in Hinsicht auf die angestrebte indirekte Wirkung des Vorhabens, nämlich die Sicherung des Existenzminimums. Dazu trägt auch wesentlich die Verbesserung im Bereich der Bewässerungssysteme bei, sei es durch das Fassen von Quellen und die Anlage von Wassernachtspeichern, durch den Ausbau der bereits vorhandenen Kanalsysteme oder durch die Einführung der Tröpfchenbewässerung.</p>
<p>Leistung (Output) – Viehhaltung</p> <p>Animal productivity and production improved.</p>	
<p>Indikator</p>	<p>Kommentar</p>
<p>By the end of 2013, 33% of the households will benefit from animal husbandry activities.</p>	<p>6.600 Haushalte (= 32% aller Haushalte) profitieren von der verbesserten Viehhaltung in dem 1.400 Haushalte auf 50 Hektar ertragreicheres Viehfutter anbauen, 1.100 Haushalte auf 320 Hektar ihr Weideland mit bodenschonenden Gräsern bebauten, 970 Haushalte ihre Geflügel- und 70 ihre Bienenhaltung verbesserten, etc.</p> <p>Auch diese Maßnahmen tragen eindeutig zur Verbesserung des Einkommens und der Ernährung der Familien bei. Der Verkauf der Hühnereier beschert den Frauen ein regelmäßiges Einkommen. Im Workshop erwähnte eine Teilnehmerin, dass sie dank der Hühner ihre Kinder in die Schule schicken kann. Die Modernisierung der Bienenhaltung führt eben-</p>

	<p>so zu höheren Erträgen.</p> <p>Leider erhebt das Vorhaben nicht systematisch die Einkommensentwicklung und kann daher nur Schätzungen abgeben. So wird davon ausgegangen, dass die ärmeren Familien ca. 75 €, eine durchschnittliche Familie ca. 200 € und eine wohlhabendere Familie, die Zugang zu Bewässerung hat, bis zu 400 € im Jahr einnehmen können. Der Zuwachs durch die Projektaktivitäten wird für den letzten Familientyp auf ca. 270 € geschätzt.</p>
<p>Leistung (Output) – Ressourcenschutz</p> <p>Natural resource base maintained and improved.</p>	
<p>Indikator</p>	<p>Kommentar</p>
<p>By the end of 2013, the number of beneficiaries of soil and water conservation activities will be raised from 14% to 28%.</p>	<p>7.000 Haushalte (= 34% aller Haushalte) praktizieren eine verbesserte Nutzung der natürlichen Ressourcen.</p> <p>Es konnten deutlich mehr Landwirte erreicht werden, als ursprünglich geplant. Die besichtigten Maßnahmen – Schließung von Erosionsgräben (23 km) durch den Bau von Gabionen (Drahtschotterkörben) und das Pflanzen von (Baum)Setzlingen und Schutzeinfriedungen von stark erodiertem Land – zeigten, trotz der kurzen Projektlaufzeit, schon beeindruckende Verbesserungen auf. Außerdem wurden 950 km Terrassen hergestellt. Auch wenn es nur in Borena und nicht in Ginde Beret die Gelegenheit zu einem Gespräch mit Bauern über die Aufteilung des kommunalen Landes unter Schutzeinfriedung in privatgenutzte Parzellen für Tierfutter (cut and carry) gab, so kann davon ausgegangen werden, dass dies ein richtiger Ansatz ist, um das Eindringen von Tieren zu unterbinden und die Nachhaltigkeit zu gewährleisten. Angedacht werden sollte auch eine Stallhaltung von Rindern, die mit Futter aus dem „cut and carry“ System versorgt werden können, um die Überweidung und die Erosionsschäden zu vermindern (Empfehlung 12).</p> <p>Alle eingeführten Maßnahmen im agroökologischen Bereich wurden durch intensive Fortbildungen begleitet. 18.000 Personen wurden in anwendungsorientierten Kursen in ihren Dörfern hauptsächlich zu den Themen bessere Bewässerungs- und Ackerbaupraktiken und Erosionsschutz fortgebildet. Weitere 3.000 Personen nahmen an theoretischen Kursen zu den gleichen Themen teil. 170 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Landkreises wurden fortgebildet.</p> <p>Dies ist eine beachtliche Anzahl von Kursteilnehmerinnen und Teilnehmer und nachdem, was das Gutachterteam gesehen hat, konnte das Wissen auch angewandt werden. Allerdings gilt: Die große Anzahl der Kursteilnehmer sagt noch nichts über das in den Kursen vermittelte Wissen und dessen Anwendbarkeit aus. Vielmehr sollte die Anwendbarkeit der Lerninhalte stichprobenartig erhoben und dokumentiert werden, so dass nachgesteuert werden kann, falls sich Kursinhalte oder deren Vermittlung als nicht angemessen erweisen (Empfehlung 13).</p>

<p>Leistung (Output) – Straßenbau</p> <p>Access of the community to basic services improved.</p>	
<p>Indikator</p>	<p>Kommentar</p>
<p>By the end of 2013, 10.600 people will have access to basic services (roads).</p>	<p>15.000 Personen wurden an das Straßennetz angebunden, 780 Meter Treppe wurden gebaut.</p> <p>Es wurde eine Straße in das Washa-Catchment Tal gebaut, die den bis dahin sehr abgelegenen Dörfern den Zugang mit einem Allradfahrzeug auf das Plateau nach Kachisi ermöglicht, was für die Bewohner und Bewohnerinnen eine große Errungenschaft bedeutet. Noch bedeutender, zumindest, was die Publikumsfrequenz angeht, ist der teilweise fertiggestellte Bau einer Treppe, die die Dörfer aus dem Washa-Catchment mit Kachisi verbindet. Bisher müssen die Fußgänger, auch die Schülerinnen und Schüler, durch ein sehr steiles Tal nach oben „klettern“. Der Weg ist rutschig und während der Regenzeit sogar gefährlich. Momentan ist der Treppenbau allerdings zum Erliegen gekommen, da zum einen die Zufahrt für die Baumaterialien durch heftige Regenfälle weggeschwemmt wurde und andererseits Probleme bei der Konstruktion aufgetreten sind. Es wird empfohlen, unbedingt eine Lösung (Stahlkonstruktion?) für die Fertigstellung der Treppe zu suchen, denn das Projekt begünstigt in erster Linie die Fußgänger, also die große Mehrheit der Bevölkerung in dieser Region und könnte beispielgebend sein, auch für andere Organisationen in anderen Regionen (Empfehlung 14). Irritierend ist, dass aus dem textlichen Teil des Jahresberichts 2012 vom März 2013 nicht hervorgeht, dass die Treppe noch nicht fertiggestellt werden konnte. Hier heißt es vielmehr: „By the end of 2012 about 720 m of a very difficult and steep footpath were constructed. Out of this 405 meters were paved with locally made cobble stones, about 30 m are solid concrete stairs. The construction of these stairs was necessary as any other form of paving wasn't possible.“¹⁹ Lediglich den Zahlen im Anhang kann entnommen werden, dass die Treppe noch nicht fertiggestellt wurde. Auch die ergänzenden, schriftlichen Informationen, die das Evaluierungsteam vor Ort erhielt, vermitteln den Eindruck einer fertiggestellten Treppe. Es wird empfohlen, in der Projektdokumentation offensiv mit Problemen, die sich vor Ort in der Durchführung ergeben, umzugehen und Lösungsvorschläge aufzuzeigen (Empfehlung 15).</p>
<p>Direkte Wirkung (Outcome) – Frauenförderung</p> <p>Socio-economic situation of rural women improved.</p>	
<p>Indikator</p>	<p>Kommentar</p>

¹⁹ Menschen für Menschen (March 2013): Washa-Catchment Integrated Development. Annual Report 2012. S. 19.

<p>By the end of 2013, 4.000 households (women?) will access to improved technologies in the project area.</p>	<p>Der Indikator ist den Output-Indikatoren sehr ähnlich und wird daher nicht gesondert diskutiert.</p>
<p>Leistung (Output) – Verbesserung der Lebensbedingungen Living condition of the rural women improved.</p>	
<p>Indikator</p>	<p>Kommentar</p>
<p>By the end of 2013, 4.000 women households will adopt the use of home improvement and waste disposal pits.²⁰ By the end of 2013, the number of users of fuel efficient stoves will be raised from 17% to 40% in the project area.</p>	<p>3.800 Haushalte (= 18% aller Haushalte) konnten ihre Wohnsituation verbessern. Hierbei handelt es sich in erster Linie um den Bau von Latrinen und die Aufteilung der Häuser in einen Koch-, einen Schlaftrakt und einen Trakt für die Tiere, zur Vermeidung von Krankheiten. Dies sind zweifelsohne sehr wichtige Aktivitäten, um die Gesundheitssituation zu verbessern. 36% der Haushalte verwenden energiesparende Öfen zum Kochen. Prinzipiell wurden zwei neue Ofentypen eingeführt, die die alte Kochstelle aus drei Steinen ersetzen sollen. Zum einen handelt es sich um einen speziellen Ofen für das Fladenbrot Injera, das Grundnahrungsmittel in Äthiopien und zum anderen wurde ein Ofen bestehend aus einem Ring, der entsprechend der Topfgröße zu verändern ist, eingeführt. Beide Öfen erfreuen sich großer Nachfrage, da nach Auskunft der Frauen ca. 2/3 des Brennholzes eingespart werden kann, was eine enorme Arbeitserleichterung für die Frauen bedeutet und außerdem positive Auswirkungen auf die Umwelt hat. Die Frauen nutzen die eingesparte Zeit - nach eigenen Angaben - für produktive Arbeit. Der Injera-Ofen erspart ihnen außerdem den kostspieligen Ersatz von Tonplatten, der bei dem alten Ofen mehrmals im Jahr notwendig wurde und die Verbrennungsgefahr kann vermindert werden. Dennoch: Teilweise sind die Küchen stark verraucht. Da die Folgen von starker Rauchentwicklung beim Kochen zu den häufigsten Todesursachen bei Frauen in Afrika gehören, wird empfohlen bauliche Maßnahmen wie Rauchabzüge oder Fenster in den Küchen zu propagieren, die geeignet sind, Abhilfe zu schaffen (Empfehlung 16).</p>
<p>Leistung (Output) – Verbesserung des Ansehens von Frauen Income status of rural women improved.</p>	
<p>Indikator</p>	<p>Kommentar</p>

²⁰ Mit women households sind nicht von Frauen geführte Haushalte gemeint, sondern die Frauen in den Haushalten.

<p>350 women have been accessed to saving and credit facilities.</p>	<p>An 270 Frauen konnten Kredite vergeben werden.</p> <p>Der Workshop hat ganz klar gezeigt, dass die Kreditvergabe auf größtes Interesse bei den Frauen stieß. Sie verwenden diese Kredite vor allem, um Tiere zu erwerben, die sie mästen und dann erfolgreich weiter verkaufen. Außerdem ermöglichen ihnen die Kredite einen Einstieg in den Kleinhandel, so kaufen sie davon z.B. Esel, mit denen sie Produkte auf den Markt und von einem Markt zum anderen transportieren können. Die Frauen wünschen sich eine Erhöhung des Kreditrahmens, der derzeit bei ca. 100 € pro Person liegt, außerdem sollen auch ältere Frauen und Witwen mit Kindern begünstigt werden, die bisher teilweise Schwierigkeiten hatten, in das Kreditprogramm aufgenommen zu werden (siehe Empfehlung 22). Die Frauen wirkten sehr selbstbewusst und konnten genau ihre Bedürfnisse formulieren, möglicherweise haben die Kredite schon einen Beitrag zur Verbesserung ihres Status in der Gemeinde und in der Familie geleistet.</p>
<p>Leistung (Output) – Aufklärung über Geburtshilfe und Kinderfürsorge</p> <p>Zu Projektbeginn: Behavioral and attitudinal change of the community on HTP (harmful traditional practices) achieved. Jetzt: Educating the community on safe motherhood and child welfare (SMCW).</p>	
<p>Indikator</p>	<p>Kommentar</p>
<p>12% of community members aware of SMCW and educated on SMCW.</p>	<p>17.000 Personen (= 14% der Bewohnerinnen und Bewohner) konnten mit den Fortbildungen zum Thema erreicht werden.</p> <p>Hinter dem Begriff SMCW verbirgt sich das, was früher mit HTP bezeichnet wurde, also die Themen weibliche Beschneidung, Frühverheiratung und Brautraub. Die Regierung gestattet kein Engagement mehr von NROs in diesem Themenbereich, er wurde daher umbenannt und die inhaltliche Ausrichtung leicht angepasst.</p> <p>Das Vorhaben verfolgt hier sicherlich den richtigen Ansatz, indem es die Fortbildungen zum Thema auch ganz explizit an die verschiedenen Honoratioren in den Dörfern richtet. Dennoch gilt auch hier, dass es zum einen interessant wäre zu wissen, wie viele Männer und wie viele Frauen an diesen Schulungen teilgenommen haben und zum anderen durch systematische Befragungen erhoben werden sollte, ob die Teilnehmer und Teilnehmerinnen ihre Haltung verändert haben. Laut Einschätzungen aus dem Projekt ist die Beschneidung zumindest von den Frauen, die in der Nähe der Kreisstadt leben, zurückgegangen, auch die Einstellung gegenüber Frühverheiratung scheint sich langsam zu wandeln.</p>
<p>Leistung (Output) – Fortbildung für Frauen</p> <p>The capacity of the rural women is improved.</p>	
<p>Indikator</p>	<p>Kommentar</p>

<p>17% of women households will be trained in various women associated topics.</p>	<p>17% der Frauen konnten fortgebildet werden.</p> <p>Die Fortbildung umfasste, neben der bereits erwähnten Aufklärung zu den Themen weibliche Genitalverstümmelung, Frühverheiratung und Brautentführung, die Bereiche Familienplanung, Hygieneerziehung und Zubereitung von Gemüse. Dies sind wichtige Bedürfnisse von Frauen, die Kurse werden geschätzt. Ein kurzer Einblick der Gutachterin in einen der 10tägigen Kurse, vermittelte den Eindruck einer stark auf die Lehrerin zentrierten Unterrichtsmethode. Möglicherweise könnte der Lernerfolg der Fortbildungen durch handlungsorientierte Methoden erhöht werden, über ein Train the Trainer-Ansatz sollte daher nachgedacht werden (Empfehlung 17).</p>
<p>Direkte Wirkung (Outcome) – Gesundheit</p> <p>Access to health service improved.</p>	
<p>Indikator</p>	<p>Kommentar</p>
<p>By the end of 2013, the community access to the basic health service will be raised from 58% to 61%.</p>	<p>76% der Bevölkerung haben Zugang zu einer medizinischen Grundversorgung.</p> <p>Der Indikator misst zum einen die Entfernung zur nächsten Gesundheitsstation, die nicht mehr als 2 km betragen soll, und bezieht sich zum anderen auf die Ausstattung der Stationen mit kleineren medizinischen Geräten, wie z.B. Mikroskopen, Gebärstühlen und solarbetriebenen Kühlschränken zur Aufbewahrung von Impfstoffen.</p> <p>In Äthiopien gibt es derzeit eine Fülle von verschiedenen staatlichen Gesundheitsprogrammen und Projekten. MfM hat sich richtigerweise darauf konzentriert, die Lücken in diesen Programmen zu schließen und nicht ein eigenes, weiteres Programm aufzulegen. Gesundheitsaspekte, wie z.B. Hygieneerziehung, wurden außerdem in andere Sektoren integriert. Da MfM keine eigenen, permanenten Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen für das Thema Gesundheit in den Dörfern hat, werden alle Aktivitäten im Gesundheitsbereich von den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen des Landkreises in engem Austausch mit MfM realisiert. Ausgenommen davon sind kompliziertere Augenoperationen, die von Ärzten und Ärztinnen aus Addis Abeba durchgeführt werden.</p>
<p>Leistung (Output) – Qualität der Gesundheitsversorgung</p> <p>Quality of health services improved, awareness on HIV/AIDS improved, contraceptive prevalence rate increased and capacity of stakeholders improved.</p>	
<p>Indikator</p>	<p>Kommentar</p>
<p>EPI coverage increased from 67% to 75%.</p>	<p>Insgesamt konnten 85% der Kinder am EPI (Expanded Programme on Immunization) teilnehmen.</p>
<p>By the end of 2013, 3.000</p>	<p>79.000 Personen wurden mit Jodkapseln gegen Kropfbildung behandelt.</p>

<p>children will get iodized capsules to prevent goiter incidence.</p> <p>In the project area 1.000 persons will get surgery and treatment on eye problems by the end of 2013.</p> <p>10.000 people will be aware of HIV/AIDS transmissions and prevention methods.</p> <p>By the end of 2013 the contraceptive prevalence rate will be increased from 36% to 62%.</p> <p>Training given for 5.000 stakeholders on various health issues by the end of the period.</p>	<p>2.300 kleinere und größere Augenbehandlungen vor allem gegen Trachom und Grauen und Grünen Star wurden durchgeführt. Außerdem führt MfM in Zusammenarbeit mit der internationalen Trachom-Initiative ein mehrjähriges Programm zur Trachom Bekämpfung durch.</p> <p>29.000 Personen nahmen an Fortbildungen zum Thema HIV/AIDS und 15.000 nahmen an freiwilligen Tests teil, 1.300 Personen wurden an sexuell übertragbaren Krankheiten behandelt.</p> <p>61% der Frauen zwischen 15 und 49 Jahren wenden Methoden der Familienplanung an.</p> <p>29.000 Personen nahmen an Fortbildungen teil, 111 Gesundheitsberater und –beraterinnen wurden fortgebildet.</p> <p>Die gesteckten Ziele konnten teilweise bei Weitem übertroffen werden. Die angebotenen Programme stoßen auf großes Interesse, vor allem die verschiedenen Methoden der Familienplanung. Dies wurde auch im Workshop mehrmals geäußert. Ein größeres Engagement von MfM im Bereich Malaria wird gewünscht und wäre auch aus Sicht der zuständigen MfM-Mitarbeiterin sinnvoll. Es sollte daher erwogen werden.</p>
<p>Direkte Wirkung (Outcome) – Zugang zu Bildung</p> <p>Access to quality and equitable education facilities improved</p>	
<p>Indikator</p>	<p>Kommentar</p>
<p>By the end of 2013, enrollment rate of school age children will increase from 93% to 98%.</p>	<p>Outcome und Output werden gemeinsam bewertet.</p>
<p>Leistung (Output) – Qualität der Bildungseinrichtungen</p> <p>Quality of education facility improved.</p>	
<p>By the end of 2013, 5 new schools will be constructed and furnished and 3 old schools will be revitalized.</p>	<p>Derzeit ist der Bau von zwei Schulen abgeschlossen, sieben weitere Schulen werden noch gebaut und drei Schulen sollen renoviert werden.</p> <p>Zwar hinkt der Baufortschritt etwas hinter dem Plan her, MfM ist aber zuversichtlich, dass die ursprünglich geplanten Schulen und die im Verlauf des Vorhabens noch in den Plan aufgenommen Schulen in den nächsten Jahren abgeschlossen werden können. Die gilt auch für die Renovierungen.</p>

	<p>Die Einschulungsrate konnte auf 97,5% erhöht werden, 2.600 Schüler und Schülerinnen werden in den zwei neu gebauten Schulen unterrichtet.</p> <p>Die Schulen werden von den Schülerinnen und Schülern, dem Lehrpersonal, den Eltern und der Landkreisverwaltung sehr geschätzt. Von verschiedenen Seiten wurde darauf hingewiesen, dass sich dank der Neubauten und Renovierungen sogar die Qualität des Unterrichts verbessert hat. Auch wenn dieser Zusammenhang nicht unmittelbar auf der Hand liegt, denn gemeinhin wird davon ausgegangen, dass die Qualität der Lehre und nicht die Ausstattung der Schule den Lernerfolg bestimmt, so ist es durchaus vorstellbar, dass diese neuen Räumlichkeiten eine Motivationsschub beim Lehrpersonal und auch bei den Schülern und Schülerinnen auslösen. Laut Auskunft eines Rektors ersuchen viele Lehrerinnen und Lehrer um eine Versetzung an eine der neugebauten Schulen, was sehr nachvollziehbar ist, wenn man sich die baufälligen und dunklen, alten Schulen anschaut.</p> <p>Was nun die Einschulungsrate betrifft, so ist diese bereits vor der Fertigstellung der MfM-Schulen kontinuierlich gestiegen. Dies ist vermutlich in erster Linie auf eine veränderte Einstellung der Bevölkerung zur Bildung zurückzuführen und auch auf den Bau von weiteren Schulen durch den äthiopischen Staat.</p> <p>Als teilweise kritisch muss die Situation der Latrinen in den Schulen betrachtet werden. So mahnten zwei Rektoren die zu geringe Zahl von Latrinen an, für 1.300 bzw. für 1.800 Kinder wurden lediglich acht Toiletten gebaut, bzw. sind geplant, was nicht ausreichen kann. In der bereits fertiggestellten Higher Secondary School gab es erfreulicherweise getrennte Latrinengebäude für Mädchen und Jungen. Allerdings ist dies laut Informationen aus dem Projekt nicht für alle Neubauten so geplant. MfM sollte klare Bauvorgaben formulieren, was sowohl die ausreichende Anzahl der Toiletten als auch die räumliche Trennung von Jungen- und Mädchen-Toiletten betrifft (Empfehlung 18).</p> <p>Ähnliches gilt auch für die Möglichkeit, die Hände zu waschen. MfM-Praxis ist es, dass – sofern Zugang zu Wasser in der Nähe der Schule besteht – dieser mit einer Handpumpe versehen wird, um die Hände zu waschen. Waschmöglichkeiten direkt an den Latrinen wurden bisher nicht eingerichtet. Diese Praxis sollte mit Blick auf die große Bedeutung, die das Händewaschen für die Gesundheit spielt, überdacht werden. Auch in Äthiopien können mit Hilfe von Rain Water Harvesting-Methoden Handwaschbecken mit vergleichsweise geringem finanziellem Aufwand mit Wasser versorgt werden (Empfehlung 19).</p>
<p>Direkte Wirkung (Outcome) – Wasserversorgung</p> <p>Access to potable water improved.</p>	
<p>Indikator</p>	<p>Kommentar</p>

<p>Access to potable water raise from 27% to 52% by the end of 2013.</p>	<p>Da der Outcome- und der Output-Indikator das gleiche ausdrücken, werden sie gemeinsam bewertet.</p>
<p>Leistung (Output) – Bau von Wasserstellen</p> <p>Safe water supply improved and water sanitation and environmental health of the community improved.</p>	
<p>Indikator</p>	<p>Kommentar</p>
<p>By the end of 2013, 26.000 people will benefit from the construction of 60 water schemes.</p> <p>Considerable number of the people will adopt sanitary and personal hygiene practices by the end of the project.</p>	<p>32.000 Personen (= 25% der Bewohnerinnen und Bewohner) erhielten entweder durch eine Quelfassung, den Bau eines Wasserreservoirs oder eine Handpumpe einen nachhaltigen Zugang zu einer verbesserten Wasserversorgung. Damit konnte das von MfM gesteckte Ziel, dass insgesamt 52% der Bevölkerung in Ginde Beret Zugang zu sauberem Trinkwasser erhalten, erreicht werden. Insgesamt wurden 58 Pumpen bzw. Quelfassungen gebaut.</p> <p>Dies ist ohne Zweifel eine enorme Errungenschaft. Sauberes Wasser in genügender Menge bedeutet, dass zum einen wasserinduzierte Krankheiten zurückgehen was in letzter Konsequenz eine Auswirkung auf die Kindersterblichkeit haben kann. Zum anderen kann für die wasserholenden Mädchen und Frauen eventuell die Distanz zur Quelle verkürzt werden, in jedem Fall aber der Zeitaufwand für das Anstehen und Wasserschöpfen vermindert werden.</p> <p>Unglücklicherweise wurde die direkte Wirkung als Output formuliert, daher gibt es auch keinen Outcome-Indikator und es wurden keine Outcome-Daten erhoben. Laut der Information der Landkreisverwaltung nehmen Durchfallerkrankungen nun Platz sechs auf der Skala der zehn häufigsten Krankheiten ein, im Jahr 2010 lagen sie noch auf Platz zwei. Dies ist ein erfreulicher Trend, allerdings ist unklar wie verlässlich die Daten tatsächlich sind. Daher gilt: In jedem Fall wird dem Projekt empfohlen, vor dem Bau einer Wasserversorgung eine einfache Erhebung über das Vorkommen von Durchfallerkrankungen in den Familien in den letzten vier Wochen durchzuführen und diese nach dem Bau zu wiederholen. Auf diese Weise kann man zu sehr aussagekräftigen Informationen über die Wirkung von Wasserversorgungen kommen (Empfehlung 20).</p> <p>An den Wasserversorgungstellen wurden Komitees eingerichtet, 400 Komiteemitglieder wurden fortgebildet.</p> <p>Die besichtigten Wasserstellen machten einen sehr gepflegten Eindruck, die Wasserkomitees sind offensichtlich funktionsfähig und voraussichtlich in der Lage die Wasserstellen nachhaltig zu bewirtschaften. Die Nutzerinnen und Nutzer müssen ein geringes Entgelt bezahlen, was nach Angaben der Komiteemitglieder aber ausreichend ist, um die Anlagen zu unterhalten.</p> <p>Die Handpumpen stammen aus Deutschland und haben sich als sehr robust erwiesen. Dennoch stellt sich die Frage, ob es nicht sinnvoller wä-</p>

	<p>re, auf das in Äthiopien weit verbreitete aber möglicherweise weniger robuste indische Modell zurückzugreifen. MfM stellt den Gemeinden, nach dem Projektabschluss, ein Ersatzteilpaket zur Verfügung. Falls dieses nicht ausreichen sollte, kann auch auf die Ersatzteile des indischen Modells zurückgegriffen werden, die - nach Aussagen des Projektes - in das deutsche Modell eingebaut werden können. Das Gutachterteam respektiert die Entscheidung, die MfM getroffen hat und offensichtlich seit vielen Jahren praktiziert, denn um diese Entscheidung zu kritisieren, müsste das Team Zugang zu Informationen haben wie Lebensdauer der indischen Pumpen im Vergleich zu den deutschen Pumpen, etc. die aber nicht zur Verfügung stehen.</p> <p>5.400 Personen nahmen an Fortbildungen zu verbesserten Hygienepraktiken teil.</p> <p>Dies ist eine große Anzahl von Personen, allerdings hat sich beispielsweise bei stichprobenartigen Besuchen von Latrinen in Privathaushalten gezeigt, dass keine Händewaschmöglichkeiten vorgesehen waren, obwohl die Bedeutung des Händewaschens in den Hygienekursen vermittelt wurde. Fortbildungen, die auf Verhaltensänderungen im persönlichen Bereich hinwirken wollen, sind eine Herausforderung. Inhalte müssen immer wieder – auch in anderen Fortbildungszusammenhängen – wiederholt werden (Empfehlung 21).</p>
--	---

Wie bereits erwähnt, wurden zwar alle Indikatoren bewertet, es konnte aber nicht detailliert auf alle Aktivitäten eingegangen werden. So wurden beispielsweise die Aktivitäten Kompostherstellung, Samenzucht, Einführung verbesserter Getreidesilos, Baumschulen, Ausbildung zu Näherinnen, Ausbildung von Englischlehrern und –lehrerinnen, etc. nicht näher beschrieben. Es gilt aber generell, dass die Zielerreichung auf der Aktivitäten- und Leistungsebene gut ist, einige Aktivitäten sogar weit über dem Soll liegen und bei etlichen Aktivitäten, die mit Anlaufschwierigkeiten zu kämpfen hatten, im letzten Jahr deutlich aufgeholt werden konnte. Letzteres gilt z.B. für den Anbau von ertragreicheren Getreidesorten, den Maniokanbau, die Einführung der Agroforstwirtschaft und den Gemüseanbau, etc., so dass davon ausgegangen werden kann, dass das Vorhaben auf sehr gutem Weg ist. Nicht erfolgreich war das Vorhaben bei der Einführung der Solarbeleuchtung. Zwar ist die Solarbeleuchtung auf dem Vormarsch, allerdings ziehen die Familien eine billigere Variante aus Fernost der vom Vorhaben favorisierten vermutlich langlebigeren aber teureren Version vor. Kopfzerbrechen bzw. auch ein höhere finanzielles Engagement als geplant, wird vermutlich noch die Fertigstellung der Treppe verursachen (s.o. „output Straßenbau“). Was nun die Zielerreichung auf der Outcome-Ebene angeht, so kann hier mit hoher Wahrscheinlichkeit davon ausgegangen werden, dass die geplanten direkten Wirkungen erzielt werden, auch wenn dies mit den Indikatoren nicht eindeutig nachgewiesen werden kann. Die Ergebnisse aus dem Workshop sind allerdings eindeutig. Nach Aussagen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben sich alle Aktivitäten bewährt und zeigen die vom Vorhaben formulierten Wirkungen. Die Empfehlungen aus diesem Kapitel beziehen sich daher auch weniger auf die Steigerung der Effektivität als auf die Defizite im Monitoring.

5.3 Effizienz

Dank der vorhandenen Daten können Aussagen zur Produktionseffizienz, also zum Verhältnis zwischen finanziellem Input und Output getroffen werden. Aussagen zur Allokationseffizienz hingegen, also zum Verhältnis zwischen Input und Outcome, können nicht gemacht werden, da hier die nötige Information über die Outcomes nicht zur Verfügung steht.

Komponente	Nutznieser (Person)	Deckungsgrad (auf Landkreis bezogen)	Kosten in €	Kosten (Person)
Agroökologie	43.000 P.	43%	472.000 €	10.90 €/P.
Frauenförderung	22.000 P.	18%	210.000 €	9.50 €/P.
Bildung	2.600 Schüler	2%	1.500.000 €	* ²¹
Trinkwasser	32.000 P.	25%	625.000 €	1.30 €/P. ²²
Gesundheit	29.000 P.	23%	215.000 €	7.40 €/P.
Gesamt			3.022.000 €²³	

Bewertet man nun die Kosten im Vergleich zu anderen Organisationen in Äthiopien, so entsprechen die Zahlen, die für die Beratung im Bereich Landwirtschaft und Frauenförderung pro Person ausgegeben wurden nach Einschätzung des lokalen Gutachters, dem was generell üblich ist.

MfM legt seinen Schulbauten einen hohen Standard zugrunde. Die Kosten dafür werden derzeit im Auftrag von MfM vom TÜV geprüft und können vom Gutachterteam auf Grund der Komplexität der Materie nicht bewertet werden. Die Ergebnisse der Studie stehen noch aus.

Kosten für einzelne Handpumpen oder Quelfassungen standen dem Gutachterteam nicht zur Verfügung. Vergleicht man aber die Zahlen, die im Projekt in Borena angefallen sind und die dem internationalen Standard entsprechen, so belaufen sich die Kosten in Ginde Beret auf mehr als das doppelte pro Person. Dem sollte nachgegangen werden.

In den Bereichen Agroökologie und Frauenförderung ist es dem Vorhaben gelungen im geplanten Finanzrahmen zu bleiben. In den Bereichen Wasser, Bildung und Gesundheit wurden die Ansätze überschritten. Dies liegt zum einen daran, dass Mittel für eine nicht geplante aber sinnvolle Trachom-Kampagne bereitgestellt wurden, mehr Schulen gebaut wurden als geplant und die kostspieligeren Quelfassungen, wo möglich, einer Wasserversorgung mit

²¹ Kosten für noch nicht fertiggestellte Schulen sind in diesen Kosten enthalten, die Anzahl der Schülerinnen und Schüler bezieht sich aber nur auf die beiden fertiggestellten Schulen, daher konnten keine Kosten pro Schüler ermittelt werden.

²² Es wurde eine Betriebsdauer von 15 Jahren angenommen.

²³ Die Kosten enthalten weder die Kosten für die Verwaltung in Äthiopien (122.000 €), noch für die Autowerkstatt (19.000 €), noch die in Österreich anfallenden Verwaltungskosten und die Rückstellungen für Unvorhergesehenes.

Handpumpen vorgezogen wurde. Die Finanzmittel für die zusätzlichen Schulen waren ursprünglich für den Straßenbau vorgesehen, dort wurde jedoch das URAP Programm tätig, so dass die Gelder umgewidmet werden konnten.

Wie bereits erwähnt, konnten die Aktivitäten weitgehend im geplanten Zeitfenster durchgeführt werden.

5.4 Übergeordnete entwicklungspolitische Wirkungen

Das indirekte Ziel des Vorhabens lautet: „To enhance the livelihood security and improve access to basic services of the target community of Ginde Beret woreda.“ Sowohl aus den Aussagen der Workshop-Teilnehmerinnen und Teilnehmer als auch aus den Interviews mit den Ressource-Personen und den Daten und Fakten kann hergeleitet werden, dass die Aktivitäten des Projektes zu einer Verbesserung der Lebenssituation der Bevölkerung in den letzten Jahren beigetragen haben. Durch die erhöhte Produktivität und Produktion konnte die Nahrungssicherheit und dank der Diversifizierung der Produktion konnte die Qualität der Ernährung verbessert werden. Die höheren Einkommen vor allem aus dem Gemüseverkauf führen – nach Aussagen der Bauern und Bäuerinnen - unter anderem dazu, dass mehr Kinder die Schule besuchen können, was natürlich auch auf den vermehrten Schulbau zurückzuführen ist. Die Lebens- und Gesundheitssituation hat sich außerdem durch den verbesserten Hausbau, d.h. getrennte Räume für Mensch und Tier, deutlich verbessert. Die holzsparenden Öfen und die Versorgung mit sauberem Trinkwasser haben ebenso ihre Auswirkungen auf die Gesundheit, aber auch auf die Arbeitsbelastung der Frauen und Mädchen. Und last but not least haben die unterschiedlichen Maßnahmen im Bereich der Verbesserung der natürlichen Ressourcen sicherlich bereits einen Beitrag zur Verminderung der Vulnerabilität, verursacht durch Erosion und Niederschlagsmangel, geleistet.

Weniger eindeutig kann auf die Frage geantwortet werden, welcher Sektor nun am erfolgreichsten zur übergeordneten entwicklungspolitischen Wirkung beiträgt, welcher Sektor gegebenenfalls ausgebaut oder eventuell eingestellt werden sollte. Letztendlich ist dies in einem integrierten ländlichen Entwicklungsprogramm kaum möglich, da die verschiedenen Bereiche synergetische Wirkungen erzielen und die übergeordneten Wirkungen der einzelnen Interventionen nicht isoliert betrachtet werden können.

Dennoch sollte hier auf die Frage eingegangen werden, ob das vorhandene Paket sinnvollerweise noch erweitert werden soll, um das übergeordnete Ziel möglicherweise noch besser zu erreichen. Das Gutachterteam ist der Meinung, dass die Ärmsten der Armen in der nächsten Projektphase noch deutlicher einbezogen werden sollten (siehe dazu Kapitel 6.2). Da außerdem davon auszugehen ist, dass auch die urbanen Zentren in den Landkreisen in den nächsten Jahren stark wachsen werden, stellt sich die Frage, ob MfM sich nicht stärker auf dem Feld des Kleingewerbes, des Handels und der Weiterverarbeitung von landwirtschaftlichen Produkten betätigen sollte. Auch zeigten die interviewten Frauen ein großes Interesse am Thema Kleinkredit, ihre Vorstellungen wie dieser investiert werden könnte, beschränkte sich aber auf das Thema Tierzucht. Das Gutachterteam empfiehlt die Erstellung einer Studie, die - vom Markt her gedacht - untersucht, wie Frauen und Männer sich in das produzierende Gewerbe, den Handel und über Wertschöpfungsketten in die Weiterverarbeitung von landwirtschaftlichen Produkten einbringen können. In diesem Rahmen sollte auch über die Inten-

sivierung des Engagements im Finanzdienstleistungsbereich nachgedacht werden (**Empfehlung 22**). Mit der Förderung des lokalen Unternehmertums wurden bereits im Bereich der Solarenergie Erfahrungen gesammelt, die möglicherweise noch auf andere Bereiche wie z.B. den Ofenbau oder die Versorgung mit Schläuchen für die Tröpfchenbewässerung ausgedehnt werden können (**Empfehlung 23**).

Zum Schluss des Kapitels stellt sich noch die Frage nach der Breitenwirksamkeit des Vorhabens. MfM-Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen berichten, dass die Bauern und Bäuerinnen beispielsweise verbessertes Saatgut aus ihrer eigenen Zucht in andere Dörfer weitergegeben haben. Dies ist auch für die verbesserten Hühnerrassen vorstellbar, es konnte jedoch nicht weiter vertieft werden. Generell kann aber davon ausgegangen werden, dass für viele Innovationen entweder ein finanzieller Input von MfM geleistet werden muss z.B. im Bereich der Trinkwasserversorgung oder diese Innovationen durch die entsprechenden Beratungen initiiert werden müssen. Eine Breitenwirksamkeit über die direkte Einflussregion von MfM hinaus sind daher vermutlich enge Grenzen gesetzt.

5.5 Nachhaltigkeit

Nachdem die erste Projektphase noch nicht einmal abgeschlossen ist und MfM weitere Phasen plant, wäre eine detaillierte Äußerung zum Thema Nachhaltigkeit sicherlich verfrüht. MfM formulierte aber einige Exit-Strategien, die dazu beitragen können, die Dauerhaftigkeit der Projektwirkungen zu erhöhen und die zum größten Teil auch in Ginde Beret angewendet werden.²⁴ Dies sind im Einzelnen:

- Infrastrukturprojekte werden nur auf Antrag der Gemeinden erstellt. Die Gemeinden werden in die Projektplanung einbezogen und müssen sich immer mit ihrer Arbeitsleistung am Bau beteiligen.
- Die Infrastrukturprojekte werden in hoher baulicher Qualität ausgeführt, um kostspielige Reparaturarbeiten zu vermeiden.
- Die Gründung von Komitees, die auch formal die Verantwortung beispielsweise für den Unterhalt der Trinkwasserversorgung übernehmen, wird unterstützt. Die Mitglieder werden in Bezug auf Organisation, Instandhaltung und Kassenführung fortgebildet.
- Die Komitees (auch Schulkomitees) legen Geld zurück für Sanierungen.
- Das private Unternehmertum wird gefördert (Beispiel Solarenergie), damit Reparaturen vor Ort durchgeführt werden können.

Ein weiterer Aspekt, der zwar von MfM formuliert wurde, um die Nachhaltigkeit zu erhöhen, der in Ginde Beret aber noch nicht so konsequent wie nötig durchgeführt wird und dessen Umsetzung daher dringend empfohlen wird, ist folgender:

- Landwirtschaftliche Produkte, wie Samen und Setzlinge für den privaten Gebrauch, und technische Einrichtungen, wie Tröpfchenbewässerungsanlagen, sollen nicht ver-

²⁴ Freiberg, Benjamin: General Guiding Principles for Sustainability. Sustainability of Key Project Activities. 26.02.2013. Menschen für Menschen.

schenkt werden, sondern zu subventionierten Preisen abgegeben werden. Die Subventionen werden jährlich geringer, im vierten Projektjahr sind beispielsweise keine Subventionen mehr vorgesehen (**Empfehlung 24**).

Ein Faktor, der die Nachhaltigkeit deutlich limitieren kann, sind neue Personen, die auscheidende Komiteemitglieder ersetzen, selbst jedoch an keiner Fortbildung teilnehmen konnten. Es wird empfohlen, dass zumindest solange MfM in Ginde Beret präsent ist, die Komiteemitglieder immer wieder neu geschult werden. Es bleibt dann zu hoffen, dass das Managementwissen breit gestreut ist, innerhalb der Komitees weitergegeben wird und nicht ein Komitee komplett zurücktritt (**Empfehlung 25**). Derzeit erfolgt die Versorgung mit verbessertem Saatgut zum einen aus einem revolvingem System, d.h. die Bauern und Bäuerinnen gewinnen Samen aus der Vorjahresernte, zum anderen erwirbt MfM Samen in Addis Abeba und in den Niederlanden. Es muss auf die Dauer eine Möglichkeit gefunden werden, dass sich die Bauern auch ohne die Unterstützung von MfM mit verbessertem Saatgut versorgen können. Die Unterstützung von privaten Händlern stellt eine mögliche Lösung dar (**Empfehlung 26**). Die schwache Organisationsstruktur der Landkreisverwaltung und die völlig ungenügende Ausstattung mit finanziellen Mitteln wird immer eine Herausforderung für die Nachhaltigkeit bedeuten. MfM wird trotzdem empfohlen, den Landkreis auch weiterhin so früh also möglich in die Verantwortung zu nehmen. On the job kann der Landkreis dann lernen, seine Verantwortung wahrzunehmen und MfM kann - falls nötig – nachsteuern. Dies ist sicherlich eine bessere Taktik, als die Verantwortung bis zum Projektende zu behalten und dann nach Verlassen der Region den Landkreis ohne Managementenerfahrung auf sich alleine gestellt zu lassen. Um die Nachhaltigkeit zu verbessern gilt auch, dass je länger sich MfM vor Ort aufhält, Fortbildungen für die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des Landkreises stärker zu Ungunsten von Infrastrukturinvestitionen in den Fokus gerückt werden sollen (**Empfehlung 27**). MfM verfügt aufgrund der langfristigen Präsenz der Organisation in Äthiopien über eine umfassende Erfahrung mit dem Thema Nachhaltigkeit. In einer Untersuchung sollte daher aufgearbeitet werden, welche Strategien erfolgreich waren und welche es nicht wert sind, weiterverfolgt zu werden (**Empfehlung 28**).

6. Querschnittsfragen

6.1 Gender

Mitte der 70er Jahre wurde der „Women in Development (WID)“-Ansatz ins Leben gerufen, der auf Analysen, wie der folgenden basierte: „Women do 2/3 of the world`s work, earn 10% of the world income and own 1% of the world`s property“. Diese offensichtliche Ungerechtigkeit gab den Anstoß für Programme, die beispielsweise die Bildung von Frauen und die Verbesserung ihrer Einkommensmöglichkeiten zum Ziel hatten. Mitte der 80er Jahre entwickelte sich dieser Ansatz zum „Gender and Development (GAD)“-Ansatz weiter, denn man war zu der Einsicht gekommen, dass sich die Situation der Frauen nicht alleine durch eine gezielte Förderung verändern lässt, sondern nur dann, wenn Frauen und Männer gemeinsam an einer gerechteren Welt arbeiten. Von nun an sollten die unterschiedlichen strategischen Bedürfnisse von Frauen und Männern auch in Projekten der Entwicklungszusammenarbeit herausgestellt werden, damit diese auf die Bedürfnisse von beiden Gruppen zugeschnitten wer-

den können (Gender-Mainstreaming). Frauen und Männer sollten außerdem gleichberechtigt auf allen Ebenen der Gesellschaft und in allen Institutionen vertreten sein.

MfM ist bisher beim alten Begriff geblieben, da der äthiopische Staat den NRO den Begriff „Gender“ untersagt, was aber nicht bedeutet, dass von MfM nicht auch strategische Bedürfnisse von Frauen unterstützt werden. So tragen die energiesparenden Öfen sicherlich zu einer Arbeitserleichterung der Frauen bei, durch Informationskampagnen zur Familienplanung können die Frauen die Anzahl ihrer Kinder selbst bestimmen, ganz zu schweigen von der Thematisierung von weiblicher Beschneidung. Allerdings wird dieser Ansatz nicht durchgängig verfolgt, Rollenmuster werden nicht generell in Frage gestellt, sondern man kann sich des Eindrucks nicht erwehren, dass mit manchen Fortbildungsveranstaltungen Rollenklischees eher noch verfestigt werden. So richten sich die hauswirtschaftlichen Fortbildungen beispielsweise nur an Frauen, Themen wie das Verbot für Frauen zu pflügen werden nicht aufgegriffen, die Feminisierung der Armut – vermutlich ein Problem in der Region – wurde noch nicht bearbeitet. Es ist dem Gutachtertteam bekannt, dass den NRO in Äthiopien vor allem im Bereich (Frauen)Rechte enge Grenzen gesetzt sind, aber es wird davon ausgegangen, dass der mögliche Spielraum noch nicht ausgeschöpft ist. Es wird empfohlen eine Genderstrategie zu erarbeiten, die das Thema Gender als Querschnittsthema verfolgt. Dies bedeutet z.B., dass die derzeit für Frauenfragen verantwortlichen Personen in den Projekten, bei allen relevanten Entscheidungen auch im Gesundheitsbereich, bei der Trinkwasserversorgung, in der Agrarökologie, etc. dazu gezogen werden, um die geplanten Aktivitäten auf ihre Auswirkungen auf beide Geschlechter zu untersuchen. Das derzeitige WID-Department sollte also als Gender-Department mit einer Querschnittsfunktion aufgewertet werden. Im Rahmen der Genderstrategie sollte außerdem Vorschläge entwickelt werden, wie MfM der schwierigen Herausforderung begegnen kann, die Projektmanagementpositionen, die derzeit ausschließlich von Männern besetzt werden, auch für Frauen attraktiv zu gestalten (**Empfehlung 29**).

6.2 Erreichung der ärmsten Bevölkerungsschichten

Zwar wird MfM generell nur in den sehr armen Landkreisen tätig, dennoch wurden dem Gutachtertteam die Fragen mit auf den Weg gegeben, ob durch die Vorhaben tatsächlich auch die extrem Armen in diesen armen Landkreisen erreicht werden bzw. was getan werden kann, um dies zu gewährleisten.

Prinzipiell geht man heute wieder davon aus, dass die Landwirtschaft signifikant mehr zur Armutsminderung beitragen kann als Beschäftigungsbereiche außerhalb der Landwirtschaft.²⁵ Dies bedeutet, dass MfM ganz generell den richtigen Ansatz verfolgt, um auch die Ärmsten der Armen zu erreichen. Betrachtet man nun die einzelnen agroökologischen Aktivitäten, so befinden sich auch diese weitgehend im Einklang mit dem, was in den einschlägigen Studien propagiert wird. Die Akkumulation von Besitztum (asset accumulation) und die Sicherung des Besitzes gegen Verlust wird als eine der wichtigsten Strategien betrachtet,

²⁵ Chronic Poverty Advisory Network: Agriculture Policy Guide. Meeting the challenge of new pro-poor agricultural paradigm: The role of agricultural policies and programs. 2012. S. 12. http://www.chronicpovertynetwork.org/component/docman/doc_view/51-agriculture-policy-guide

damit die Ärmsten der Armen sich aus ihrer Armut befreien können. Die Tierhaltung spielt hier neben dem Landbesitz eine wichtige Rolle.²⁶ Bedauerlicherweise sind MfM bei den völlig ungelösten Fragen des Landbesitzes in Äthiopien die Hände gebunden, da dies ein politisches Tabuthema ist. Das Land wurde vor ca. 20 Jahren an die bäuerlichen Familien zur Nutzung vergeben, seither fand keine Neuverteilung statt, d.h. viele Familien verfügen gemessen an der in den 20 Jahren stark gewachsenen Zahl von Familienmitgliedern über viel zu wenig Land. Dies ist einer der Hauptgründe für die ländliche Armut. Im Bereich der Tierhaltung ist MfM aber aktiv. Daneben spielen noch viele andere Themen, wie die Verbindung zu den Märkten bspw. durch den Straßenbau im ländlichen Raum eine Rolle. Das heißt, das von MfM angebotene Beratungspaket bietet in jedem Fall zumindest theoretisch etwas für die Ärmsten der Armen. Daher stellt sich nun die Frage, ob diese auch tatsächlich erreicht werden.

In Ginde Beret ergab sich mehrmals die Gelegenheit mit Bauern und Bäuerinnen zu sprechen, die nicht zu den Nutznießern der landwirtschaftlichen Aktivitäten des Vorhabens gehörten, die aber sehr wohl direkt oder indirekt vom durch MfM initiierten Straßen- und Schulbau, etc. profitierten. Diese Personen waren teilweise deutlich ärmer, als die Bauern und Bäuerinnen, die von MfM beraten wurden. Sie gehörten also der Gruppierung an, nach der gesucht wurde. Die Gründe dafür, warum sie keine der von MfM besuchten Fortbildungsveranstaltungen besuchten und sich auch sonst nicht am Vorhaben beteiligen, bzw. die Aktivitäten der erfolgreichen Bauern und Bäuerinnen nicht kopierten, sind vielfältig und sie sind deckungsgleich mit den Gründen für ihre Armut. Eine Mutter von fünf Kindern nannte den fehlenden Landbesitz als Ursache, andere zeigten aufgrund ihres Alters, wegen Krankheit oder weil sie in ihrer hoffnungslosen Situation keine Perspektive darin erkannten, kein Interesse an den Angeboten. Außerdem stellte sich heraus, dass es in der Praxis doch Hürden gab, die verhinderten, dass die Angebote wahrgenommen werden konnten. So erläuterte uns die Mutter der fünf Kindern, dass sie zwar sehr gerne einen Kredit aufnehmen würde, dies jedoch nicht möglich sei, da die Kredite nur an Gruppen vergeben werden und keine Gruppe bereit ist, für sie zu haften. Die Hühnerhaltung scheiterte bei einer alten Frau daran, dass sie nicht in der Lage war, den geforderten Stall zu bauen. Auch das Kopieren erfolgreicher Aktivitäten von anderen Personen erfordert zum einen gewisse Inputs an Setzlingen beispielsweise und zum anderen eine Bereitschaft zum Risiko, die sich arme Personen nicht leisten können. Der landwirtschaftliche Berater von MfM, der in diesen Dörfern für 1.100 Haushalte zuständig ist, kannte die Familien und ihre missliche Lage zwar teilweise, er ist allerdings damit überfordert, diese Gruppierung gesondert zu betreuen. MfM sollte in der nächsten Projektphase eine Strategie anwenden, wie der Zugang zu den Angeboten für die Ärmsten der Armen niederschwellig organisiert werden kann, so dass auch diese Gruppe erreicht wird. Gegebenenfalls wäre die Einstellung von landwirtschaftlichen Beratern oder Beraterinnen, die sich dieser Klientel mit ihren besonderen Bedürfnissen annehmen eine Möglichkeit. Außerdem müssen die verschiedenen Aktivitäten noch einmal genau unter dem Blickwinkel betrachtet werden, wie sie besser auf die Ärmsten der Armen zugeschnitten werden können, beispielsweise könnte ein Kreditgarantiefonds aufgelegt werden (**Empfehlung 30**).

²⁶ Ebenda, S. viii.

6.3 Inklusion

Auch die Frage, wie die besondere Situation von Menschen mit Behinderungen durch MfM unterstützt werden kann, wurde in der Auftaktveranstaltung in München gestellt.

Ähnlich wie beim Thema Landbesitz oder Gender, wird nach Auskunft der Projektmitarbeiter und Mitarbeiterinnen auch das Thema Inklusion in Äthiopien als politisch sensibel betrachtet, in das sich NRO nicht einmischen dürfen. Allerdings gibt es in Addis Abeba ein Behindertenzentrum, das vor vielen Jahren mit Mitteln aus Deutschland aufgebaut wurde und heute noch finanziert wird. Dies macht deutlich, dass es Spielraum für NRO gibt, außerdem ist Äthiopien der UN-Behindertenrechtskonvention beigetreten.²⁷ In Ginde Beret wurde das Thema direkt von einer Person aus der Landkreisverwaltung angesprochen. Nach der Verwaltungsauskunft gibt es dort ca. 400 behinderte Kinder, die nicht in die Schule gehen können, das Gutachterteam wurde gebeten, bei MfM um Unterstützung zu bitten.²⁸ Außerdem berichtete eine MfM-Mitarbeiterin von einem Verein mit ca. 60 Mitgliedern in der Kreisstadt Kachisi, der von Angehörigen von Behinderten gegründet wurde und sehr bedürftig ist. Auch unter dem Gesichtspunkt der Armutsbekämpfung und des Erreichens der Ärmsten der Armen sollte MfM sich Gedanken machen, wie Barrieren und Einschränkungen abgebaut werden können, um die Teilhabechancen von Menschen mit Behinderungen zu verbessern. Dabei geht es zum einen um physische Barrieren, aber auch um programmatische und einstellungsbedingte Barrieren. Sinnvoll wäre es sicherlich, eine Person in der Organisation als Focal Point für Inklusion einzusetzen, denn erfahrungsgemäß fallen Querschnittsthemen unter den Tisch, wenn sich niemand persönlich dafür verantwortlich erklärt (**Empfehlung 31**).

7. Schlussfolgerungen und Empfehlungen

7.1 Schlussfolgerungen

Das Gutachterteam empfiehlt uneingeschränkt die Durchführung einer zweiten Projektphase. Die im Folgenden aufgeführten Empfehlungen für diese zweite Phase sind im Berichtstext ausführlich begründet. Die „große“ Anzahl an Empfehlungen kann mit Nichten als „große“ Kritik am Vorhaben verstanden werden, sie zeigen vielmehr eine intensive Auseinandersetzung des Gutachterteams mit dem Vorhaben und sind als Diskussionsanregungen zu verstehen.

²⁷ http://treaties.un.org/Pages/ViewDetails.aspx?src=TREATY&mtdsg_no=IV-15&chapter=4&lang=en

²⁸ Diese Zahl wurde im Abschlussgespräch in Addis Abeba als viel zu hoch eingeschätzt. Es wird jedoch davon ausgegangen, dass 10% der Bevölkerung weltweit behindert sind. Von 127.000 Einwohnern in Ginde Beret wären dies ca. 12.000 Personen. Da in Äthiopien der Anteil der Personen unter 18 Jahren bei 50% liegt (UNDP: Bericht über die menschliche Entwicklung 2013. Der Aufstieg des Südens: Menschlicher Fortschritt in einer ungleichen Welt. 2013, S. 228.), gibt es vermutlich sogar noch sehr viel mehr als die 400 genannten Kinder, die möglicherweise wegen einer Behinderung nicht zur Schule gehen können.

7.2 Empfehlungen

Datenerhebung und -auswertung

Es wird aus Gründen der Transparenz empfohlen, die Berichterstattung auf die gesamte Projektregion auszudehnen und sich nicht auf einzelne Regionen zu beschränken (**Empfehlung 1**).

Eine Herausforderung für das Projekt ist die Vermeidung von Mehrfachzählungen von Nutzerinnen und Nutzern, die von mehreren Aktivitäten des Projektes profitieren. Dies hat MfM auch bereits erkannt. Damit ein schneller Überblick über die tatsächliche Größe der Zielgruppe gegeben werden kann, sollte an einem Verfahren gearbeitet werden, das dieses Problem zu vermeiden hilft, auch wenn dies vermutlich nicht hundertprozentig gelingen kann (**Empfehlung 2**).

Auch sollten alle Daten – soweit sinnvoll – genderdisaggregiert erhoben werden. Derzeit werden die meisten Teilnehmerinnen und Teilnehmer an Trainingsmaßnahmen als „Haushalt“ oder als „Person“ geführt, lediglich bei den Fortbildungen, die im Rahmen der Frauenkomponente durchgeführt werden, wird das Geschlecht der Teilnehmerinnen angegeben (**Empfehlung 3**).

Es wird empfohlen, exemplarisch in einem der Vorhaben die Interventionslogik („Theory of Change“) zu überarbeiten, Arbeitsbereiche gegebenenfalls neu zuzuschneiden (siehe **Empfehlung 9 und 29**) und Beispielsindikatoren zu formulieren, damit die Ausrichtung auf ein wirkungsorientiertes Monitoring in Zukunft in allen Projekten erfolgen kann (**Empfehlung 4**). Siehe auch **Empfehlungen 11, 13 und 20**.

Erreichung der Zielgruppe

Es wird empfohlen, zum einen klar zu definieren welche Bevölkerungssegmente in einem Dorf mit welchen Beratungsinhalten erreicht werden sollen. Zum anderen muss überlegt werden, mit welchen Aspekten des Beratungspaketes auch die abgelegenen Dörfer erreicht werden können, damit der von MfM selbst formulierte Anspruch, alle Einwohner und Einwohnerinnen zu erreichen, auch tatsächlich umgesetzt werden kann (**Empfehlung 5**).

Stärkung des Landkreises

Sinnvoll wäre es, den Landkreis noch stärker in die einzelnen Aktivitäten einzubinden, um die Nachhaltigkeit auch über die Präsenz von MfM hinaus zu sichern und die Managementkapazitäten des Landkreises zu stärken (**Empfehlung 6**).

Personalführung und Leistungsfähigkeit der Organisation

Um den Fachkräftemangel auf der Ebene der Fachbereichsleiter zu überwinden, sollte über eine höhere Vergütung – auch wenn die vergleichsweise niedrige Entlohnung sicherlich nur ein Teil des Problems ist – und andere Anreizsysteme nachgedacht werden (**Empfehlung 7**).

Es wird empfohlen, sich in Äthiopien besser zu vernetzen und sich in den äthiopischen Fachkreisen an den entsprechenden entwicklungspolitischen Strategiedebatten zu beteiligen, Fortbildungen wahrzunehmen und diese Erfahrungen in die Organisation einzuspeisen. In Bezug auf das Thema Vernetzung denkt das Gutachterteam beispielsweise an eine Mitgliedschaft in der äthiopische NRO-Dachorganisationen CCRDA (**Empfehlung 8**).

Relevanz

Es wird MfM dringend geraten, die einzelnen WaSH-Aktivitäten unter einem Dach zusammenzuführen, um die Konsistenz eines integrierten Ansatzes zu gewährleisten, der beim Bau einer Wasserversorgung auch die Toiletten und die Hygienemaßnahmen einbezieht. Denn auf diese Weise können nachweislich die größten Wirkungen bezüglich der Gesundheit erzielt werden (**Empfehlung 9**).

Die MfM-WaSH-Aktivitäten sollten eng mit dem Landkreis abgestimmt werden, dieser sollte, falls erforderlich, in die WaSH-Idee eingeführt werden und beim Aufbau der notwendigen Managementfähigkeiten unterstützt werden (**Empfehlung 10**).

Effektivität/ Monitoring

Es wird empfohlen, vor Beginn der nächsten Projektphase die Outcome-Indikatoren tatsächlich als solche zu formulieren und die entsprechenden Baselinedaten zu erheben und diese als Referenz für die Formulierung der Indikatoren zu verwenden (**Empfehlung 11**).

Angedacht werden sollte auch eine Stallhaltung von Rindern, die mit Futter aus dem „cut and carry“ System versorgt werden können, um die Überweidung und die Erosionsschäden zu vermindern (**Empfehlung 12**).

Die große Anzahl der Kursteilnehmer sagt noch nichts über das in den Kursen vermittelte Wissen und dessen Anwendbarkeit aus. Vielmehr sollte die Anwendbarkeit der Lerninhalte stichprobenartig erhoben und dokumentiert werden, so dass nachgesteuert werden kann, falls sich Kursinhalte oder deren Vermittlung als nicht angemessen erweisen (**Empfehlung 13**).

Es wird empfohlen, unbedingt eine Lösung (Stahlkonstruktion?) für die Fertigstellung der Treppe zu suchen, denn das Projekt begünstigt in erster Linie die Fußgänger, also die große Mehrheit der Bevölkerung in dieser Region und könnte beispielgebend sein, auch für andere Organisationen in anderen Regionen (**Empfehlung 14**).

Es wird empfohlen, in der Projektdokumentation offensiv mit Problemen, die sich vor Ort in der Durchführung ergeben, umzugehen und Lösungsvorschläge aufzuzeigen (**Empfehlung 15**).

Teilweise sind die Küchen stark verraucht. Da die Folgen von starker Rauchentwicklung beim Kochen zu den häufigsten Todesursachen bei Frauen in Afrika gehören, wird empfohlen bauliche Maßnahmen wie Rauchabzüge oder Fenster in den Küchen zu propagieren, die geeignet sind, Abhilfe zu schaffen (**Empfehlung 16**).

Möglicherweise könnte der Lernerfolg der Fortbildungen durch handlungsorientierte Methoden erhöht werden, über ein Train the Trainer-Ansatz sollte daher nachgedacht werden (**Empfehlung 17**).

MfM sollte klare Bauvorgaben formulieren, was sowohl die ausreichende Anzahl der Toiletten als auch die räumliche Trennung von Jungen- und Mädchen-Toiletten betrifft (**Empfehlung 18**).

Ähnliches gilt auch für die Möglichkeit, die Hände zu waschen. MfM-Praxis ist es, dass – sofern Zugang zu Wasser in der Nähe der Schule besteht – dieser mit einer Handpumpe

versehen wird, um die Hände zu waschen. Waschmöglichkeiten direkt an den Latrinen wurden bisher nicht eingerichtet. Diese Praxis sollte mit Blick auf die große Bedeutung, die das Händewaschen für die Gesundheit spielt, überdacht werden. Auch in Äthiopien können mit Hilfe von Rain Water Harvesting-Methoden Handwaschbecken mit vergleichsweise geringem finanziellem Aufwand mit Wasser versorgt werden (**Empfehlung 19**).

In jedem Fall wird dem Projekt empfohlen, vor dem Bau einer Wasserversorgung eine einfache Erhebung über das Vorkommen von Durchfallerkrankungen in den Familien in den letzten vier Wochen durchzuführen und diese nach dem Bau zu wiederholen. Auf diese Weise kann man zu sehr aussagekräftigen Informationen über die Wirkung von Wasserversorgungen kommen (**Empfehlung 20**).

Fortbildungen, die auf Verhaltensänderungen im persönlichen Bereich hinwirken wollen, sind eine Herausforderung. Inhalte müssen immer wieder – auch in anderen Fortbildungszusammenhängen – wiederholt werden (**Empfehlung 21**).

Übergeordnete entwicklungspolitische Wirkungen

Das Gutachterteam empfiehlt die Erstellung einer Studie, die - vom Markt her gedacht - untersucht, wie Frauen und Männer sich in das produzierende Gewerbe, den Handel und über Wertschöpfungsketten in die Weiterverarbeitung von landwirtschaftlichen Produkten einbringen können. In diesem Rahmen sollte auch über die Intensivierung des Engagements im Finanzdienstleistungsbereich nachgedacht werden (**Empfehlung 22**).

Mit der Förderung des lokalen Unternehmertums wurden bereits im Bereich der Solarenergie Erfahrungen gesammelt, die möglicherweise noch auf andere Bereiche wie z.B. den Ofenbau oder die Versorgung mit Schläuchen für die Tröpfchenbewässerung ausgedehnt werden können (**Empfehlung 23**).

Nachhaltigkeit

Landwirtschaftliche Produkte, wie Samen und Setzlinge für den privaten Gebrauch, und technische Einrichtungen, wie Tröpfchenbewässerungsanlagen, sollen nicht verschenkt werden, sondern zu subventionierten Preisen abgegeben werden. Die Subventionen werden jährlich geringer, im vierten Projektjahr sind beispielsweise keine Subventionen mehr vorgesehen (**Empfehlung 24**).

Es wird empfohlen, dass zumindest solange MfM in Ginde Beret präsent ist, die Komiteemitglieder immer wieder neu geschult werden. Es bleibt dann zu hoffen, dass das Managementwissen breit gestreut ist, innerhalb der Komitees weitergegeben wird und nicht ein Komitee komplett zurücktritt (**Empfehlung 25**).

Es muss auf die Dauer eine Möglichkeit gefunden werden, dass sich die Bauern auch ohne die Unterstützung von MfM mit verbessertem Saatgut versorgen können. Die Unterstützung von privaten Händlern stellt eine mögliche Lösung dar (**Empfehlung 26**).

Um die Nachhaltigkeit zu verbessern gilt auch, dass je länger sich MfM vor Ort aufhält, Fortbildungen für die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des Landkreises stärker zu Ungunsten von Infrastrukturinvestitionen in den Fokus gerückt werden sollen (**Empfehlung 27**).

MfM verfügt aufgrund der langfristigen Präsenz der Organisation in Äthiopien über eine umfassende Erfahrung mit dem Thema Nachhaltigkeit. In einer Untersuchung sollte daher auf-

gearbeitet werden, welche Strategien erfolgreich waren und welche es nicht wert sind, weiterverfolgt zu werden (**Empfehlung 28**).

Gender

Es wird empfohlen eine Genderstrategie zu erarbeiten, die das Thema Gender als Querschnittsthema verfolgt. Dies bedeutet z.B., dass die derzeit für Frauenfragen verantwortlichen Personen in den Projekten, bei allen relevanten Entscheidungen auch im Gesundheitsbereich, bei der Trinkwasserversorgung, in der Agrarökologie, etc. dazu gezogen werden, um die geplanten Aktivitäten auf ihre Auswirkungen auf beide Geschlechter zu untersuchen. Das derzeitige WID-Department sollte also als Gender-Department mit einer Querschnittsfunktion aufgewertet werden. Im Rahmen der Genderstrategie sollte außerdem Vorschläge entwickelt werden, wie MfM der schwierigen Herausforderung begegnen kann, die Projektmanagementpositionen, die derzeit ausschließlich von Männern besetzt werden, auch für Frauen attraktiv zu gestalten (**Empfehlung 29**).

Erreichung der ärmsten Bevölkerungsschichten

MfM sollte in der nächsten Projektphase eine Strategie anwenden, wie der Zugang zu den Angeboten für die Ärmsten der Armen niederschwellig organisiert werden kann, so dass auch diese Gruppe erreicht wird. Gegebenenfalls wäre die Einstellung von landwirtschaftlichen Beratern oder Beraterinnen, die sich dieser Klientel mit ihren besonderen Bedürfnissen annehmen eine Möglichkeit. Außerdem müssen die verschiedenen Aktivitäten noch einmal genau unter dem Blickwinkel betrachtet werden, wie sie besser auf die Ärmsten der Armen zugeschnitten werden können, beispielsweise könnte ein Kreditgarantiefonds aufgelegt werden (**Empfehlung 30**).

Inklusion

Auch unter dem Gesichtspunkt der Armutsbekämpfung und des Erreichens der Ärmsten der Armen sollte MfM sich Gedanken machen, wie Barrieren und Einschränkungen abgebaut werden können, um die Teilhabechancen von Menschen mit Behinderungen zu verbessern. Dabei geht es zum einen um physische Barrieren, aber auch um programmatische und einstellungsbedingte Barrieren. Sinnvoll wäre es sicherlich, eine Person in der Organisation als Focal Point für Inklusion einzusetzen, denn erfahrungsgemäß fallen Querschnittsthemen unter den Tisch, wenn sich niemand persönlich dafür verantwortlich erklärt (**Empfehlung 31**).

Quellennachweis

Chronic Poverty Advisory Network (2012): Agriculture Policy Guide. Meeting the challenge of new pro-poor agricultural paradigm: The role of agricultural policies and programs. 2012.

http://www.chronicpovertynetwork.org/component/docman/doc_view/51-agriculture-policy-guide

Deutsches Institut für Entwicklungspolitik (DIE): MAPP – Ein partizipatives Verfahren der Wirkungsanalyse von Programmen und Projekten. http://www.die-gdi.de/CMS-Homepage/openwebcms3.nsf/%28ynDK_contentByKey%29/MSIN-7JJHP8?OpenDocument&nav=expand:Forschung%20und%20Beratung/Projekte;active:Forschung%20und%20Beratung/Projekte/MSIN-7JJHP8

Federal Democratic Republic of Ethiopia (2011): The WaSH-Implementation Framework (WIF) – Summary. 2011.

<http://cmpethiopia.files.wordpress.com/2011/11/full-wif.pdf>

Freiberg, Benjamin (2013): General Guiding Principles for Sustainability. Sustainability of Key Project Activities. 26.02.2013. Menschen für Menschen

Guteta, Chali (2013): Ginde Beret IRDP Evaluation. Facilitation, Translation and Record Keeping.

GTZ (2010): Baseline Studies. A Guide to Planning and Conducting Studies, and to Evaluating and Using Results. Eschborn.

International Water and Sanitation Centre (IRC) (2005): Ensuring Sustained Beneficial Outcomes for Water and Sanitation Programmes in the Developing World. Delft.

Menschen für Menschen (2013): Washa-Catchment Integrated Development. Annual Report. 2012.

Menschen für Menschen (2012): Washa-Catchment Integrated Development. Half-Year report 2012.

Menschen für Menschen (2012): Annual Report 2011. Washa-Catchment. Funded by Essl-Foundation.

Menschen für Menschen (2011): Washa-Catchment Integrated Development. Half-Year report 2011.

Menschen für Menschen (2010): Ginde Beret Integrated Rural Development Project Document 2011 – 2013. Oromia Regional State, West Shoa Zone, Ginde Beret Woreda.

Menschen für Menschen (2010): Final Report on the Need Assessment of 4 Woredas in West Shoa Zone, Oromia Regional State.

UK Aid – Department for International Development (May 2013): Water, Sanitation and Hygiene. Evidence Paper.

UNDP (2013): Bericht über die menschliche Entwicklung 2013. Der Aufstieg des Südens: Menschlicher Fortschritt in einer ungleichen Welt.

<http://hdr.undp.org/en/media/HDR2013%20Report%20German.pdf>

Water Aid (2008): Tackling the silent killer. The case for sanitation. London.